

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 27
BASEL, 6. Juli 1922

N° 27
BALE, 6 juillet 1922

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsverpflichtungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischer Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petitzeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entspr. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts. annonces provenant de l'étranger 75 cts. réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Waller, A.-G., Olten. Compte de chèques postaux No. V. 85.

Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Cour-Lausanne.

1. Fachschule. Sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung nach betriebstechnischer, kaufmännischer, ökonomischer und sprachlicher Hinsicht. (Dauer des Schuljahres 10 Monate.) Eröffnung 1. September.

2. Kochschule. Praktische und theoretische Vorbereitung für das Kochen und die Küchenwirtschaft. (Dauer der Kurse 4 Monate). Beginn der Kurse 15. September, 15. Januar und 26. Mai.

Für Auskunft und Prospekte wende man sich an

Die Direktion.

Vereinsnachrichten

Bundesfeierkarten.

Das Schweizer Nationalkomitee zur Feier des 1. August gibt auch dieses Jahr zwei Gedenkmarken heraus, deren Reinertrag, wie hier wiederholt mitgeteilt, der Stiftung „Schweizerische Volksbibliothek“ zugewendet wird. Die Karten tragen die 10 Rp.-Marke und werden zu 30 Rp. verkauft. Sie können unter Nachfrankierung von 15 Rp. auch nach dem Ausland versandt werden.

Wir erbitten zum Verlieb dieser Gedenkmarken in Anbetracht des mit dem Verkauf verbundenen gemeinnützigen Zweckes die intensivste Mitwirkung unserer Vereinsmitglieder, gleich wie wir allen Hotels die Veranstaltung einer würdigen Nationalfeier nahelegen.

Gemäss Vereinbarung mit dem Bundesfeierkomitee erhalten die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins das Bundesfeierplakat im Laufe dieser Woche zugestellt. Wir ersuchen, dasselbe zwecks Förderung des Kartenverkaufs in den öffentlichen Räumen der Hotels zum Aushang zu bringen und bilden, dem Vertrieb der Bundesfeierkarten besondere Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Entschädigung an Internierten-Anstalten.

Die Kriegsgefangenen-Internierung in Liqueur im Februar 1922 bekanntgegeben, dass gemäss Bundesbeschluss vom 26. Jan. 1922, den Inhabern von ehemaligen Interniertenanstalten nachträgliche Vergütungen für entgangene Pensionspreiserhöhung und anormale Abnützung und Schäden ausgerichtet werden, und für die Anmeldung solcher Begehren eine Frist bis zum 15. April 1922 gesetzt. Da sich herausgestellt hat, dass einzelne Anstaltsinhaber ihre Anmeldungen ohne Verschulden nicht rechtzeitig einreichen konnten, wird ihnen zur Erreichung ihrer Entschädigungsgesuche eine Nachfrist bis zum 31. Juli 1922 gesetzt. Nach diesem Termine einreichende Anmeldungen können, wie offiziell mitgeteilt wird, keine Berücksichtigung mehr erwarten.

Anmeldeformulare sind bei der Kriegsgefangenen-Internierung in Liqueur, Parlamentsgebäude in Bern, zu beziehen.

Aus „Reisebeobachtungen in Amerika“

von A. Bon, Zentralpräsident S. H. V. (Schluss)

Nach Erledigung seiner Aufgaben in New-York bereiste Herr Bon das Innere des Landes, auf welcher Tour er in den Städten Philadelphia, Washington, Baltimore, Pittsburgh, Chicago, Buffalo und Boston Aufenthalt nahm, um daselbst zunächst mit den Schweizer Vertretern und sodann mit den Reisebureaux und solchen Tageszeitungen in Verbindung zu treten, die ihm für die Publizität und Propaganda des Schweizer Reiseverkehrs als besonders wichtig erschienen. Er berichtet über seine dortigen Informationen und Beobachtungen, was folgt:

II.

„Die genannten Städte haben sich sehr rasch entwickelt. Sie befinden sich auch

*) Vide Nr. 23 vom 8. Juni.

heute in einer wirtschaftlichen Krisis, die aber nach Auffassung massgebender Persönlichkeiten von nicht allzu langer Dauer sein dürfte. Etwas Unsicherheit verursacht der gegenwärtige Kampf um den Zolltarif. Viele Industrien haben sich während des Krieges derart entwickelt, dass sie auf den Export angewiesen sind, während andere ihre Existenz nur in einem hohen Tarif sehen. Die Abklärung dieser Frage ist sowohl für die Hotels wie für die Schweiz als Exportland von grosser Wichtigkeit.

„Ich war erstaunt, in diesen Zentren des Mittelwestens zu sehen, wie viel Reichtum da vorhanden ist und wie wenig bei dem für Reisen in die Schweiz in Frage kommenden Publikum unser Land bekannt ist. Wenn ich schon in meinem ersten Bericht erwähnt habe, dass in New York die Hotelindustrie als solche sich kolossal entwickelt hat, so war ich erstaunt, auch in diesen Städten Hotels zu finden, die mit allem modernen Komfort erbaut und dass diese Bauperiode offenbar ihr Ende noch lange nicht erreicht hat. Die sogenannten Sommer- und Ferienplätze haben sich sehr entwickelt; als Sommerstationen die Kurorte im Gebirge, an den Seen und am Meer; als Winterkurgebiete Florida und Kalifornien. Alle Plätze sind enorm gross angelegt und es wird ausserordentlich viel für Sport getan. Ich habe Anlagen gesehen, wo bei 800 bis 1000 Belten 3 Golfplätze mit je 18 „holes“, 4 bis 5 Tennisplätze und alle andern Sportmöglichkeiten (wie Reiten, Schwimmen etc.) vorhanden sind. Ich erwähne das nur, um auf die Wichtigkeit des Sportes hinzuweisen, dem nicht nur von jungen Leuten, sondern auch vom älteren Element gehuligt wird.

„Einen erheblichen Schaden verursacht uns und Europa im allgemeinen der Pressefeldzug gegen die angeblich viel zu hohen Preise in Europa, in welchem immer wieder behauptet wird, dass die Amerikaner viel mehr bezahlen müssen, als andere Nationalitäten. Diese Zeitungsmeldungen sind vielleicht einerseits absichtlich tendenziös, um die Leute im eigenen Lande zu behalten, andererseits handelt es sich dabei mehr um die Verhältnisse in Frankreich und Deutschland. Ich möchte aber doch erwähnen, dass die Hotelier in der Schweiz sich daran halten sollte, die Amerikaner nicht zu überfordern, sondern gleich zu behandeln wie die Gäste der übrigen Länder, da entgegengesetztes Handeln unangenehme Folgen für die Schweiz bringen könnte.

„Ich habe mit sämtlichen Agenturen in den besuchten Städten Fühlung genommen und erlaube mir, meine Ansicht über dieselben hier im allgemeinen niederzulegen, um auf die Details und die Gestaltung im einzelnen nach meiner Rückkehr zurückzukommen. Neben den Hauptagenturen, die ich in meinem ersten Bericht erwähnt habe, existieren im Lande sehr viele kleinere Reisebureaux. Sämtliche trachten, durch Publizität und Reklame in sehr regen Verkehr mit dem reisenden Publikum zu treten, um neue Gruppen am Reisen zu interessieren und um grösseren Partien und unbeholfenen Leuten das Reisen zu erleichtern. So haben gegenwärtig viele Agenturen grosse Schiffe gemietet, in denen sie ganze Partien um die Welt führen, oder um im Winter das Mittelländische Meer zu befahren. Des weitern organisieren die Agenturen Parle-Reisen für junge studierende Amerikaner (meistens Söhne aus sehr guten Familien), und überdies entwickeln dieselben auch eine immer regere Tätigkeit zur Beförderung von Einzelreisenden. Damit möchte ich die Wichtigkeit der Agenturen unterstreichen und den Interessen am Fremdenverkehr vor Augen führen, welche grosses Interesse sie daran haben, dass auf allen diesen Reisen die Schweiz mitbegriffen wird. Ich möchte noch erwähnen, dass mir hier und da bemerkt wurde, was die American Express Company von der Schweiz als offizielle Agentur erkannt wurde, um zugleich darauf aufmerksam machen, dass es für uns von ausserordentlicher Wichtigkeit ist, mit allen diesen Reiseagenturen auf einem durchaus freundschaftlichen Fusse zu stehen, denn in diesem enorm grossen Lande ist es geradezu eine

Notwendigkeit, den guten Willen, die Unterstützung und die weitgehendste Mitwirkung dieser Bureaux in unserer Werbearbeit zu geniessen. Wir sollten daher das offizielle Bureau der Schweizerischen Bundesbahnen, dem der schweizerische Touristenverkehr unterstellt ist, als unsere einzige offizielle Vertretung betrachten, damit dasselbe mit allen diesen Agenturen den bestmöglichen Kontakt aufrecht erhalten kann. Als Grundlage für unser weiteres Verhalten schwebt mir die Art der Propaganda Kaliforniens durch die Southern Pacific Railway und des Nordens von Kanada durch die Canadian Pacific Railway vor.

„Es ist mir aufgefallen, dass der Agent der französischen Verkehrsinteressen und der Vertreter von Schweden die notwendigen Kredite haben, um jedes Jahr eine Reise zu unternehmen, um die Verbindungen mit allen diesen Agenturen aufzufrischen. Diese persönliche Verbindung erachte ich als ausserordentlich wichtig und wäre ich der Ansicht, dass unsern Vertretern der nötige Kredit zur Verfügung gestellt werden sollte, um diese Bureaux zu besuchen, denselben mit allen nötigen Auskünften an die Hand zu gehen und dieselben zur Berücksichtigung der Schweiz zu bearbeiten. Es wäre auch von grosser Wichtigkeit, dass die grossen amerikanischen Agenturen, wie die europäischen, eine Freikarte auf den Bahnen erhalten.

„Die wichtigsten Zentren, wo diese Reisebureaux sich befinden und wo das heute reisende Publikum in Betracht kommt, sind, wie in meinem ersten Bericht erwähnt, die Staaten des Ostens und Mittelwestens mit den Städten New York, Washington, Philadelphia, Boston, Baltimore, Chicago und St. Louis als enorm reicher Brennpunkte vieler Fabrik- und Residenzorte der Industriekönige, die sich in nächster Nähe befinden. Allerdings kann die Zahl der Reisenden aus den Mittelstaaten ganz bedeutend erhöht werden durch eine zielbewusste Propaganda und Reklame.

„Ich erlaube mir, hier von einem weitern Vorschlag Kenntnis zu geben, auf den ich extra aufmerksam gemacht wurde. Der American Express Company ist der Billeterverkauf der schweizerischen Bundesbahnen übertragen worden. Ich habe auch darüber von Seiten der andern Agenturen sehr viel Klagen gehört. Ich glaube nun, es wäre für uns von grosser Wichtigkeit, wenn die Bundesbahnen der Frage näher treten und prüfen würden, ob nicht ihr Bureau in New York mit der Ausgabe der Billete an die Touristen-Agenturen und Gruppenführer betraut werden sollte. Ich denke nicht an einen Verkauf von Einzelbilleten, sondern nur an eine Abgabe an die Reiseunternehmer, damit dieselben schon von hier aus ihre ganze Reise zusammenstellen und ihre Billete beziehen können. Der Chef der Agentur New-York glaubt, dass dies füglich getan werden könnte, da wir damit nicht in Konkurrenz mit den Reisebureaux treten, sondern dies zur Konvenienz derselben tun würden.

III.

Propaganda und Reklame.

„Ich halte hier auseinander: Propaganda und Reklame. Ich habe über beide Punkte mich mit Redaktoren der ersten Zeitungen, mit ersten Chefs von Reklamefirmen, mit den wichtigsten Hotelbesitzern und mit Vorstehern von grossen Geschäften unterhalten. Unter Propaganda verstehe ich das Bekanntmachen der Schweiz für das reisende Publikum, das Bekanntmachen unserer Industrie und die Weckung des allgemeinen Interesses für unser Land in Amerika, da ich mich des Eindruckes nicht erwehren kann, dass die Vertreter unseres Landes sich etwas isoliert fühlen.

„Die Wichtigkeit der Vertreter des Auslandes ist mir zum Begriffe gekommen, als ich gesehen habe, was in dieser Beziehung von andern Ländern Europas getan wird. Ich erwähne hier die Tschechoslowakei, Frankreich und Schweden. Nicht nur sind ihre Konsulate viel grösser, sondern sie veröffentlichen konstant in den Tageszeitungen Artikel über den Export, über die Finanzlage ihrer Länder und über ihre Kurorte. Darin ist besonders die Tschechoslowakei gross!

Deren Konsulate lancieren konstant Pressemeldungen über das eine oder andere Thema. Ich habe mit den Redaktoren der „New York Times“ und einigen andern Zeitungen über diesen Punkt Rücksprache genommen. Die Herren erklärten mir, dass es sie sehr interessieren würde, über die Produkte der Schweiz, unsere Finanzen, über unsere politischen Verhältnisse und Kurorte zu hören und Artikel zu publizieren. Ich glaube daher, es sollte möglich sein, dass unsern Konsulaten von der Schweiz aus Berichte zugestellt werden könnten über diese Punkte. Die Artikel könnten in Amerika auf den Konsulaten übersetzt werden und würden als eine besonders gediegene Art von Propaganda dienen. Ich erwähne hier nur ein Beispiel: In Amerika befehlt die Ansicht, dass in Europa die Preise der Eisenbahnen und Hotels exorbitant hoch seien. Ich selbst bin auch der Ansicht, dass namentlich die Eisenbahnbillete und die Gepäcktarife zu hoch sind, aber um einem solchen Gerücht entgegenzutreten zu können, ist das einzige Mittel, unsern Konsulaten die gegenwärtigen Zahlen prozentual im Vergleich mit denjenigen Amerikas zur Verfügung zu stellen. Was sodann die Hotelpreise anbelangt, so sind dieselben in der Schweiz bedeutend niedriger als diejenigen gleicher Hotels in Amerika. Es ist mir denn auch überall gelungen, in dieser Beziehung berichtigende Publikationen an Hand von Zahlen zu erreichen. — Von einer solchen Propaganda verspreche ich mir nicht nur für die Hotelier, sondern für viele andere Industrien sehr viel.

Was sodann die Reklame anbelangt, so bin ich nach einem ziemlichen Studium zu folgenden Resultaten gekommen: Eine erfolgreiche Reklame für die Schweiz kann nur von einer Stelle aus gemacht werden. Ich habe als Grundlage und als Studium die Entwicklung Kaliforniens genommen, welches 4 Tage und 4 Nächte von den Oststaaten entfernt ist und mit der Eisenbahn erreicht werden muss. Diese Reklame wurde stets von einer Zentrale aus geteilt und hat zu einer enormen Entwicklung Kaliforniens geführt. Es wurde in dieser allgemeinen Reklame nur Kalifornien als solches und als ein ganzes angegriffen und für alle Details auf das Zentralbureau und die Reiseagenturen verwiesen. Ich sehe für die Schweiz keinen andern Weg, als in Amerika ganz einheitlich und den grossen Verhältnissen dieses Landes entsprechend vorzugehen. Eine Reklame, die von einzelnen Gegenden, einzelnen Hotels oder kleinen Bahnen ausgeht, verschwindet hier in den grossen Massen von Anzeigen, da die Ausgaben und die Einnahmen solcher kleiner Organisationen in keinem Verhältnis zu einander stehen.

„Die Verkehrsinteressen der gesamten Schweiz sollten daher ihre Mittel und ihr Material zusammenfassen, um die Propaganda für die Schweiz im allgemeinen durchzuführen. Ich berufe mich hier zur Begründung und Erhärtung meiner Ansicht auf Briefe der wichtigsten Zeitungsbesitzer, die ich über diese Frage konsultiert habe.

„Unsere Reklame in Amerika sollte hauptsächlich auf die Sommer-Saison konzentriert werden, da der Winter sich ohne weiteres selbst propagiert und ohnehin nur ein kleiner Prozentsatz der schweizerischen Hotels für die Winter-Saison in Betracht kommt. Als einzige Stelle für das Detail der Informationen für diese Reklame sollte das Bureau der Schweizerischen Bundesbahnen in New-York gewählt werden, die den Wünschen des Publikums nachkommen und durch ihre Unparteilichkeit die Reisenden in alle Gegenden der Schweiz senden würde, so dass alle an die Kosten der Reklame beitragenden Interessenten auf ihre Rechnung kämen. Das Bundesbahnbureau in New-York sollte natürlich in die Lage versetzt werden, mit genügendem Personal den Anforderungen der Reisenden und der Reiseagenturen aufs ausführlichste dienen zu können.

„Für sämtliches Reklamematerial, welches nach Amerika gesandt wird, muss seitens der Empfänger ein Zoll bezahlt werden, welche Vorschrift dazu geführt hat, dass Agenturen die Annahme solcher Materialien verweigert haben. Sodann wird viel von diesem teuren

Reklamematerial, welches zu gewissen Zeiten des Jahres in grossen Mengen ankommt, von den Reisebureaus verlegt und findet dadurch nicht die richtige Verwendung. Wenn wir dagegen eine Zentralstelle hätten, so könnte dieselbe das Reklamematerial in kleinerer Anzahl den Reisebureaus periodisch zur Verfügung stellen. Damit würden Unannehmlichkeiten verhütet und ich verspreche mir überdies von einem solchen systematischen und umsichtigen Vorgehen eine viel bessere Verwendung des Materials.

„Ein besonderes Augenmerk muss der Art der Reklame gewidmet werden. Wir sind in der Schweiz bekannt durch sehr schöne Photographien für Landschaften. Hingegen macht sich für amerikanische Verhältnisse bemerkbar, dass die Amerikaner mehr lebendige Bilder sehen wollen. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass wir in der Aufnahme von Landschafts- und Stimmungsbildern den Amerikanern voraus, dagegen in der Aufnahme von Bildern von Persönlichkeiten und Sommerportraits weit zurück sind. Ich erlaube mir daher, hier zur Erwägung zu stellen, ob es sich für die schweizerischen Verkehrsvereine und die Schweizerische Verkehrszentrale nicht lohnen würde, einen Dienst einzurichten zur Aufnahme von Photographien von berühmten Personen, welche sich mit Sport aller Art, Golf, Tennis, Bergsteigen während der Saison betätigen und solche der Agentur der Bundesbahnen zur Veröffentlichung in den Zeitungen zur Verfügung zu stellen. Es entspräche das einer Anregung von Editoren führender Blätter.

Zum Schlusse erlaube ich mir, meiner Überzeugung dahin Ausdruck zu geben, dass, wenn die vorstehenden Anregungen zuständigen Ortes geprüft und eine auch nur teilweise Verwirklichung finden, eine grosse Entwicklung des Reiseverkehrs von Amerika nach der Schweiz sich einstellen dürfte.“

Die Bundessubvention an die Schweizer Hotel-Treuhand-Gesellschaft vor dem Nationalrat.

Knapp vor Schluss der Session ist das Geschäft letzten Freitag in der Vormittag- und Abendsitzung nun auch im Nationalrat behandelt worden. Die Tagespresse, auf deren Berichte wir hier angewiesen sind, bringt über die Debatte nur ganz kurze Mitteilungen, aus denen hervorgeht, dass am Vormittag der Generalsekretär der U. H. zunächst als Avantgarde den Genossen Läufer ins Treffen schickte, um dann in der Abendsitzung persönlich für eine Verkopplung der Vorlage mit Fragen des Arbeitsverhältnisses Stimmung zu machen, für welches Bemühen ihm alsogleich von Dr. Michel-Interlaken heimgeleuchtet wurde. Wir wissen, dass noch eine Reihe anderer Herren, so Regierungsrat Dr. Tschumi-Bern und Dr. Zimmerli-Luzern allenfalls eine Lanze für die Hotellerie eingelegt hätten, nach dem entscheidenden Votum des Herrn Bundesrat Schulthess indessen auf das Wort verzichteten.

Nach diesen kurzen Vorbemerkungen, mit denen wir unsern tiefgefühlten Dank an all die Herren verbinden, die sich der Interessen der Hotellerie sowohl im Ständerat wie im Nationalrat in so wohlwollender Weise angenommen, nachstehend noch eine gedrängte Zusammenstellung über die Voten der Eintretensdebatte:

Die beiden Berichterstatter der Kommission, H. H. Walser und Mayor empfehlen die Vorlage zur Annahme. Die S. H. T. G. muss in Sland gesetzt werden, nunmehr zum eigentlichen Sanierungszweck überzugehen, von dem trotz der nur beschränkt vorhandenen Mittel die wirtschaftliche Gesundung vieler heute nolledirter Betriebe erwartet werden darf. — L ä u f f e r (Bern) bekämpft die Subventionierung. Da es sich um die Verwendung von Bundesgeldern handelt, haben die Hotellangestellten und die Konsumenten ein Interesse, die Art der Verwendung zu kontrollieren. Die Subvention sollte daher an Bedingungen zugunsten des Hotelpersonals geknüpft sein. — B o s s i (Graubünden) verteidigt die Vorlage und weist auf die grossen in Hotelunternehmen angelegten Kapitalien, sowie auf die Nollage dieser Wirtschaftsgruppe hin. Andere Fragen mit der Subventionierung zu verknüpfen, wie es Läufer als Kommissionsminderheit wünscht, wäre unausführbar. — S c h e r r e r (St. Gallen) wird zwar für die Vorlage stimmen, aber nicht ohne gewisse Bedenken. Wir wissen nicht, ob dieser Kredit genügen wird und dann hätten wir gern die Regelung gewisser schwelbender Fragen (zum Beispiel der Ruhelage des Personals) gesehen.

In der Abendsitzung nahm dann der Generalsekretär der Union Helvetia, Baumann, in längerer Rede gegen die Vorlage Stellung. Er betonte die Notwendigkeit, dem Hotelpersonal bessere Arbeitsbedingungen zu sichern. Bei der Art und Weise, wie die Angestellten behandelt worden sind, müssen sie sich schliesslich der Linken anschliessen. — Dr. M i c h e l (Bern) führte aus, dass die Tätigkeit der Treuhandgesellschaft ein Segen für das ganze Land sein werde. Gegenüber

den Herren Scherrer und Baumann ist zu bemerken, dass die Vorlage namentlich auch im Interesse des Personals liegt, da die Grosszahl des Personals mit der Arbeitgebererschaft zufrieden ist, nicht aber mit der Haltung ihrer Vertreter. Dies beweist die Tatsache, dass die Hälfte der Mitglieder aus der Union Helvetia ausgetreten ist. — Hierauf konstatierte Bundesrat S c h u l t h e s s, dass die Notwendigkeit der Hilfsaktion von niemand bestritten wird. Dagegen sind Zweifel über die Zweckmässigkeit dieser Massnahme geäussert worden. Mit der Oberländischen Hilfskasse sind aber so gute Erfahrungen gemacht worden, dass man auch hier auf einen Erfolg hoffen kann. Nun ist verlangt worden, dass eine Regelung der Arbeitsbedingungen mit der Hilfeleistung verknüpft werde; das ist ganz unmöglich, weil nur ein kleiner Teil der Hotellerie und zwar der nolledirte in Fühlung mit der Treuhandgesellschaft kommen wird. Der Bundesrat wird in einem Postulats eingeladen, die Arbeitsverhältnisse des Hotelpersonals zu prüfen. Der Sprechende kann sich jedoch nicht darüber aussprechen, bevor er das Postulat dem Bundesrat vorgelegt hat.

Nach diesen Erklärungen vom Bundesratsseite aus wurde Eintreten beschlossen und sodann die Vorlage, deren Wortlaut in der letzten Nummer unseres Blattes wiedergegeben wurde, ohne Diskussion genehmigt.

Ein Trät!

Dass in der Fremdenwerbung auch seitens unserer Hotels nicht immer mit ganz korrekten Mitteln gearbeitet wird, kann leider nicht in Abrede gestellt werden. Umso erfreulicher ist daher, wenn die wirklich solidarisch gesinnten Mitglieder den Kampf gegen illoyale Methoden auch an ihrem Platze führen, wie das nachstehende Schreiben beweist, das an einen Kollegen im obern Kanton Uri gerichtet ist und auch unserer Direktion zur Kenntnis gebracht wurde:

Hiermit bestätige ich den Eingang Ihres Gelehrten vom 28. dies mit den beigegebenen Prospekten in französischer und englischer Sprache. Ich bedauere jedoch, Ihre Bülte um zweckdienliche Verwendung derselben nicht entsprechen zu können.

Lauf Hotelführer 1922 beträgt der Minimalpensionspreis Ihres Hauses Fr. 13.— weniger 10% Reduktion = Fr. 10.50 im Minimum.

In Ihrem Prospekt offerieren Sie aber Pension von Fr. 7.— bis 12.—

Sollten diese Prospekte noch vor der Schaffung der Preisnormierung im Schweizer Hotellerie-Verein erstellt worden sein, so wäre es Ihre Pflicht, die darin angeführten Preise zu korrigieren, andernfalls liegt Ihrerseits eine Preisunterbietung vor, die wir nicht nur nicht unterstützen dürfen durch Abgabe Ihrer Prospekte an die Gäste, sondern mit direkten Anklagen dem Zentralverein zur Kenntnis bringen müssen.

Für solche Prospekte habe ich nur eine Verwendung, wie sie in meinem Hause so vielen Drucksachen zuteil wird.

Entschuldigen Sie meinen vielleicht etwas unkolleg. Ton; aber wir müssen in diesen für Preisunterbietungen sehr verführerischen Zeitverhältnissen alles daran setzen, die früher so schwer schädigende Schmutzkonzurrenz zu unterdrücken.

Mit kolleg. Gruss!

(Unterschrift.)

Wir empfehlen diese bündige Zurechnung all denen zur Nachforschung, die in Sachen Preispolitik und Respektierung der Vereinsbeschlüsse Sauberkeit und Loyalität nach wie vor oben an stellen.

N. B. Die vorstehenden Zeilen waren bereits gesetzt, als von dem in Frage stehenden Urner Hotel die Mitteilung einlief, es handle sich in Sachen um nicht korrigierte ältere Prospekte, die aus Versehen ohne Aenderung der Preisangaben zur Spedition gelangten. Eine Entschuldigung, die natürlich keine Entschuldigung ist, — da solche „Versehen“ eben nicht vorkommen dürfen, will sich auch ein sonst seriös geleitetes Haus nicht dem Verdacht aussetzen, illoyale Konkurrenz zu treiben.

Der springende Punkt ist halt doch, dass derartige Versehen beim loyalen Kollegen den Eindruck erwecken müssen, es sei auf glatte Köderung der Gästelwelt abgesehen.

Zum Problem der Elektrifizierung der Hotelküche.

In unserer Ausgabe No. 19 vom 11. Mai d. J. publizierten wir eine Anregung zum Problem der genossenschaftlichen Anschaffung von Hotel-Kochherden. Die von verschiedenen Seiten anerkannte Wichtigkeit dieser Frage veranlasst uns, erneut an die verehrten Mitglieder um Aeusserungen über folgende Punkte zu gelangen:

Welches ist Ihre Meinung bezüglich der Elektrifizierung der Hotelküche im allgemeinen?

Welche Vorteile ersehen Sie darin? Welche Nachteile? Aufschluss über bisher gemachte praktische Erfahrungen in elektr. Betrieben — wo solche bereits vorhanden — wäre uns sehr erwünscht.

Welches sind Ihre Ansichten in bezug auf die Anschaffung der elektr. Kochherde vom finanziellen Gesichtspunkte aus?

Ist die Gründung einer Genossenschaft (oder eines anderen Organes), die sich mit der Durchführung des Projektes zu befassen hätte, wohl am zweckmässigsten?

Die eminente Bedeutung, welche diesem Probleme zukommt, erheischt es, dass die Mitglieder der S. H. V., wenn auch nur in kurzen Mitteilungen, sich zu dieser Frage äussern. Weitere Anregungen sind uns willkommen. —

Achtung, zuwarten!

Von der in Neuenburg in Gründung begriffenen „Société pour la Sauvegarde des Etrangers en Suisse“ sind in letzter Zeit an zahlreiche Hotels Einladungen zum Beitritt ergangen. Auf Anfrage verschiedener Vereinsmitglieder, die von uns Informationen über dieses Unternehmen verlangen, teilen wir mit, dass wir auf unser Ersuchen um nähere Details von der genannten Vereinigung seit vorletzter Woche ohne präzise Antwort gelassen wurden. Wir raten daher der Mitgliedschaft an, sich vorläufig in dieser Angelegenheit reserviert zu verhalten und weitere Mitteilungen an dieser Stelle abzuwarten, die voraussichtlich nächste Woche erfolgen. Dabei möchten wir die interessierten Kreise schon heute dahin orientieren, dass der Name der Vereinigung schon an sich selbst geeignet ist, der Hotellerie wie dem Fremdenverkehr in der Schweiz Schaden zuzufügen, muss er doch beim Uneingeweihten den Eindruck erwecken, als ob die Fremden, um in unserem Lande gut aufgenommen zu werden, eines besonderen „Schutz“ notwendig hätten. Wer der Hotellerie mit solchen Sachen kommt, darf aber jedenfalls auf ihre Unterstützung nicht noch dazu bauen!

Man warle daher nähere Details ab, ehe man sich mit dieser „Schutz“-Gesellschaft liert!

Fremdenkontrolle.

Gemäss einer Mitteilung des eidgen. Justiz- und Polizeidepartementes ist durch ein kürzlich zwischen der Schweiz und Norwegen abgeschlossenes Uebereinkommen vom 1. Juli 1922 an das Passivum für die Angehörigen dieser beiden Staaten aufgehoben worden, doch bleibt es auch weiterhin bestehen für die Norweger, die zum Zwecke der Arbeitsaufnahme in die Schweiz kommen, sowie auch für die Schweizer, die in derselben Absicht nach Norwegen reisen wollen.

Ausgabe von Heften mit Reisechecks.

(Mitgeteilt des Postcheck-Inspektoraes.)

Die Postbureaus verfaben bekanntlich auf Verlangen an die Kontoinhaber neben dem eigentlichen Check auch Heften, enthaltend 10 Reisechecks zu Fr. 50.— oder 100.—

Solche Heften werden infolge eines Abkommens zwischen der Postverwaltung und dem Schweizerischen Bankverein in Basel nun auch durch dessen Geschäftsstelle in London an Reisende abgegeben.

Die Reisechecks können bei jeder schweizerischen Poststelle zur Bezahlung vorgewiesen werden. Es ist zulässig, mehrere dieser Checks miteinander vorzuweisen. Die Heften eignen sich daher besonders gut zur Mitnahme auf die Reise oder in die Ferien, weil sie es ermöglichen, die Reisekasse bei einer beliebigen schweizerischen Poststelle zu verstärken.

Der Gegenwert der Heften wird den Kontoinhabern bei der Ausgabe mit Fr. 500 oder 1000 befristet. Beim Bezug der Heften bei einer Londoner Geschäftsstelle des schweizerischen Bankvereins ist der Gegenwert einzuzahlen. Die Reisechecks sind im oben Teil zum Voraus mit der Kontrollunterschrift des Inhabers zu versehen. Wenn sie zur Zahlung vorgewiesen werden, sind sie zu unterzeichnen, sowie dem Vordruck entsprechend auszufüllen. Die Poststellen prüfen die Reisechecks vor der Bezahlung auf die Echtheit, die ordnungsmässige Ausfertigung und überdies darauf, ob die beiden Unterschriften übereinstimmen. Sollen sich Anstände ergeben, die nicht sofort behoben werden können, müsste die Zahlung verweigert werden. Es ist erwünscht, dass, wenn der letzte Reisecheck (Nr. 10) des Heftchens mit dem Umschlag zur Zahlung vorgelegt wird, auch der Umschlag abgeliefert werde.

Die Reisechecks, die nicht vorgewiesen worden sind, werden vom Postcheckbureau, von dem sie stammen, bzw. vom schweizerischen Bankverein zurückgenommen und der Betrag wird der gutgeschriebenen oder vergütet.

Die Gebühr für ein Heftchen mit 10 Reisechecks, die von den Postcheckbureaus ausgegeben werden, ist einheitlich auf Fr. 2.— festgesetzt; für die von den Geschäftsstellen des Schweizerischen Bankvereins in London ausgegebenen Heftchen hat der Käufer eine angemessene Kommission zu entrichten. Die Zahlung der Reisechecks durch die Poststellen ist gebührenfrei.

Die Postverwaltung haftet nicht für die Folgen, die entstehen könnten, wenn das Heftchen oder Formulare daraus missbräuchlich verwendet werden, verloren gehen oder sonst abhandeln kommen. Ein Verlust des Heftchens oder einzelner Formulare ist unverzüglich dem Postcheckbureau, welches das Heftchen ausgestellt hat, bzw. dem Schweizerischen Bankverein anzuzeigen.

Internationales Flugmeeting Zürich.

Die grosse internationale Flugveranstaltung in Zürich, 3.—10. September 1922, erfreut sich der besonderen Förderung und Unterstützung durch die oberste Landesbehörde. Es ist an erster Stelle Herr Bundespräsident Dr. Haab, welcher schon 1909 als damaliger zürcherischer Regierungsrat Präsident des Organisationskomitees des Gordon Bennett-Weffliens war, der sich auch heute wieder mit besonderem Interesse und weitgehendem Verständnis für die beiden grossen Veranstaltungen des Schweizerischen Aero-Club, das Gordon Bennett-Weffliegen in Genf und die Internationale Flugwoche in Zürich verwendet. So hat der Bundesrat auf diplomatischem Wege die Einladung an 15 der Fédération Aéronautique Internationale vereinigte Staaten ergeben lassen, das Zürcher Flugmeeting mit offiziellen Fliegern zu besuchen. Die eingeladenen Staaten sind: Frankreich, Belgien, Italien, England, Holland, Tschechoslowakei, Spanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Portugal, Schweden, Dänemark, Norwegen, Polen, Jugoslawien und Rumänien. Es ist anzunehmen, dass eine stattliche Reihe dieser Staaten der Einladung des Bundes-

rates Folge leisten werde, so dass wir also mit buntem internationalem Leben auf dem Flugfeld rechnen dürfen. Wir weisen bei der Bundesrat dem Gener Ballon Mecking, wie der Zürcher Flugwoche einen Preis je Fr. 5000.— gestiftet. Endlich erfreut sich das Zürcher Komitee heute schon der Zusicherung des Herrn Bundespräsidenten, dass er zu der Flugwoche persönlich erscheinen und im offiziellen Akt die Gäste und Teilnehmer als Präsident des Ehrenausschusses begrüssen werde.

Versorgungsfragen

Erhöhung der Zuckerpreise.

Wie aus Kreisen des Grossistenverbandes bekannt wird, hat das Ernährungsamt kürzlich eine kleine Erhöhung des Zuckerpriees vorgenommen, die sich im Detailhandel bereits auswirkte. Wie verlautet, geschah dies mit Rücksicht auf die gegenüber den Monopolpreisen bedeutend höheren Weltmarktpreise. Dieses Verhältnis hatte, nachdem vom 19. Juni an Importvergütungen an Private erteilt wurden, zur Folge, dass die Zuckervorräte in und vermehrt in Masse auf die billigeren Bestände des Ernährungsamtes geoffnen wurde. Auf die Dauer hätten sich daraus Störungen in der Zuckerversorgung ergeben müssen. Die Preiserhöhung geschah durch eine Aenderung des Abgabensystems und beträgt je nach Sorte und Transportspesen von der Grenze nach der Empfangsstation 2 bis 6 Fr. pro 100 Kilogramm.

Saison-Eröffnungen

St. Moritz-Dorf: Hotel Eden: 30. Juni.
St. Moritz-Dorf: Hotel Belvédère, 1. Juli.
St. Moritz-Dorf: Hotel Schweizerhof: 1. Juli.

Aus andern Vereinen

Bündnerischer Hotellerie-Verein. Anlässlich der letzten Sitzung des erweiterten Vorstandes des Bündnerischen Hotellerie-Vereins ersuchte dessen Präsident, Herr Shiffler-Vetsch, einen interessanten Bericht über die Ergebnisse der kantonalen amtlichen Fremdenstatistik pro 1920/21. Es sind während der Sommersaison 1921 in den bündnerischen Hotels 72,096 Gäste abgestiegen, welche eine Gesamt-Logiernächtezahl von 907,506 ergeben haben. Angemeldete Fremdenbetten sind mit 29,298 verzeichnet. Es ergibt sich auf Grund dieser Zahlen eine Besetzung von 31 Logiernächten pro Bett oder eine Besetzung von 8,5 Prozent. Die Winterfrequenz 1921/22 ist verzeichnet mit 32,635 Logiernächten bei einer Gesamtbettenzahl von zirka 15,000. Pro 1921/22 wird sich eine Logiernächtezahl von 1,300,000 ergeben, mit anderen Worten eine durchschnittliche Jahresbesetzung von 45 Tagen pro Bett. — Vor dem Krieg hatte der Kanton Graubünden eine Jahresbesetzung von 100 Tagen pro Bett, bei zirka 300,000 Logiernächten.

Der amtliche Kontrollführer Herr Wältli in Chur hat in hervorragender und ausserst exakter und übersichtlicher Form die Statistik und Kontrolle angelegt und weitergeführt. — In einer begründeten Eingabe an die Bündnerische Kreditgenossenschaft zuhanden der Bündner Banken wird auf die sich immer verschärfende Lage der Hotellerie hingewiesen. Die Frequenz hat sich durch den schiefen Verkehr stark gelockert. Seit April 1922 bis 10. Juni sind laut kantonaler Fremdenstatistik 1860 Personen mit einer Logiernächtezahl von zirka 70,000 weniger registriert als im gleichen Zeitraum des letzten Jahres. — Die Zinsen laufen auf, die Lasten werden grösser — eine Rendite wird auch in zukünftigen besseren Zeiten zur Unmöglichkeit. Es müssen Wege und Mittel gefunden werden, die Überbeschuldung der gesamten bündnerischen Hotellerie aufzuheben.

Der Bericht der Rhätischen Bahn betr. Herabsetzung der Bahnfahrten zur Kenntnis genommen. Um den Fremdenverkehr zu heben, sollten die Eisenbahnfahrten im ganzen Schweizland noch mehr reduziert werden. Eine durchgeführte Enquete bei allen schweizerischen Konsulaten im Auslande hat ergeben, dass in erster Linie geklagt wird über die enorm hohen Personen- und Gepäcktarife. Durch die Elektrifizierung der Rhätischen Bahn sind nun auch die Zugverbindungen sehr gut geworden. Herrn Direktor Bener wird der Dank der bündnerischen Hotellerie für seine energische, rasche und zielbewusste Durchführung der Elektrifikation der Rhätischen Bahn ausgesprochen.

Die bündnerische Hotellerie konsumiert im Jahr eine Menge Milch und Bodenprodukte, z. B. Obst für zirka 200,000 Fr., Eier für 400,000 Fr., schweizerische Gemüse 700,000 Fr., Eier 600,000 Fr. Anstatt von auswärts sollen die eigenen Produkte in erster Linie gekauft werden. Bezüglich Schaffung einer Einkaufsstelle soll mit der bündnerischen Landwirtschaft Fühlung genommen werden. Ebenso ist zu hoffen, dass mit den Metzgermeistern wieder ein Verhältnis geschaffen werde, das eine erspriessliche Zusammenarbeit möglich macht.

Kleine Chronik

Interlaken. Die unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Michel kürzlich tagende ordentliche Generalversammlung der Kurhausgesellschaft Interlaken war von 21 Aktionären, welche mit 620 eigenen und 5082 durch Vollmacht vertretenen Aktien 5702 Stimmechte ausübten, besucht. Die Versammlung genehmigte Jahresrechnung und Geschäftsbericht, sowie den Budget pro 1922. Die Mitglieder der Kontrollstelle wurden auf Jahresamtsdauer wiedergewählt. Frequenz und Jahresergebnis pro 1921 zeigen eine erfreulich steigende Tendenz. Dem nach 38jähriger Tätigkeit als Sekretär der Gesellschaft ausscheidend all Sekundarlehrer Wymann wurde eine besondere Ehreung zuteil.

Verkehrswesen

Postautomobil über den Gollhard. Am 1. Juli hat die offizielle Einweihung des Alpenpostautoverkehrs über den St. Gollhard stattgefunden.

Passstrassen. Die Alpenstrasse Marigny-Chamonix ist seit 26. Juni für den Automobil- und Wagenverkehr offen, die grosse St. Bernhardstrasse für Automobile und Wagen seit 29. Juni.

Redaktion — Rédaction

A. Matti. A. Kurer. Ch. Magne.

Indemnisation des Etablissements d'Internés

En février 1922, l'Internement des Prisonniers de guerre en Suisse en liquidation, a publié que, d'après l'arrêté fédéral du 26 janvier 1922, la Confédération paiera une indemnité aux établissements qui n'ont pas bénéficié de la majoration du prix de pension à partir du 1er janvier 1917, et qu'une indemnité sera également accordée pour usage anormal et départs matériels. Pour faire valoir une prétention au sujet de l'allocation de ces indemnités, une échéance a été fixée au 15 avril 1922. Vu que quelques uns de ces établissements ont omis de faire valoir leur prétention en temps voulu sans que la faute puisse leur en être imputée, un nouveau délai leur est fixé dans ce but au 31 juillet 1922. Après expiration de ce délai les demandes ne seront plus prises en considération. Les formulaires d'inscription doivent être demandés au « Service de l'Internement des Prisonniers de guerre en liquidation », Palais fédéral à Berne. 4574 b

Hôtel à remettre

dans grande ville de la Suisse romande, 102 lits, mobilier et installation modernes, en excellent état. **GRAND CAFÉ-RESTAURANT**, belle situation centrale et dégagée. Hôtel d'ancienne réputation, grande clientèle de passage, peu de séjour. Prix très avantageux, entrée à convenir. Facilités de paiement à prendre sérieux. — S'adresser **L. Baudère, Agence Immobilière, 24, Rue de Romont, Fribourg.**

Versuchen Sie meinen
Kunst-Honig
Kessel mit 2,5, 4,5, 10 u. 28 Kg. Netto-Inhalt
per Kg. **Fr. 1.80**
von Fr. 30.— an franko. Ziel: 30 Tage.
Gratis-Muster
Süw- und Kunsthonig-Fabrikation
W. Weichert, Küssnacht (Zsch.)

Entschädigung an Internierten-Anstalten

Die Kriegsgefangenen-Internierung in Lq. hat im Februar 1922 bekannt gegeben, dass, gemäss Bundesbeschluss vom 26. Januar 1922, den Inhabern von ehemaligen Interniertenanstalten nachträgliche Vergütungen für entgangene Pensionspreiserhöhung und anormale Abnutzungen und Schäden ausgerichtet werden können, und für die Anmeldung solcher Begehren eine Frist bis zum 15. April 1922 gesetzt.
Da sich herausgestellt hat, dass einzelne Anstaltsinhaber ihre Anmeldungen ohne Verschluss nicht rechtzeitig einreichen konnten, wird ihnen zur Einreichung ihrer Entschädigungsgesuche eine Nachfrist bis zum 31. Juli 1922 gesetzt. Nach diesem Termine einreichende Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr erwarten.
Anmeldungsformulare sind bei der Kriegsgefangenen-Internierung in Lq., Parlamentsgebäude in Bern zu beziehen. 4574

DIE BESTEN UND BILLIGSTEN Reinigungsmittel

Kellers SANDSCHMIESEIFE, SANDEIFE, SEIFENSAND, SPEZIALSEIFEN für die feinste wie die schmutzigste Wäsche liefern in vorzüglicher Qualität

KELLER & CIE
CHEMISCHE FABRIK
STALDEN I/E.

Goldene Medaille und Diplom Basel 1921

Bonbücher

(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten Preisen erhältlich beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins

Junger, fachkundiger
Tanz- u. Tennis-Lehrer
ev. mit Partnerin sucht per sofort mit gutem Saison-Hotel in Verbindung zu treten. Günstige Bedingungen. Offerten unter Chiffre W. H. 2555 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen-Türich

Schweiz. Hotelierverein

Zentralbureau

- Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:
Recettenbücher (Hotel-Journal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonbücher
Mässige Preise!
Musterbogen gratis zur Einsicht.

SPEZIAL-KARTEN

FÜR AUTO
VELO UND
TOURISTEN

KÜMMERLY & FREY BERN

Trinken Sie
BURGERMEISTERLI
Beliebter Aperitif
nur echt von F. MEYER BASEL vide Rückseite der Etiquette
Fabrikation seit 1815

Zündhölzer

jeder Art und Packung.
Schuhcreme, Ideal®, Bodenwische, Boden®, Stahlspäne etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fetwaren-fabrik (gegründet 1860) von **G. H. Fischer, 127 Fehrlorfer, Gold. Medaille Zürich 1894.**

OBST

Wer in Südtal (Boden-Meraner-gegend) billiges, reiches Obst kaufen will, wende sich vertrauensvoll an **H. Auer, Nr. 50, 2531 Eppan, Südtal.**

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neuerrichtungen, Inventuren zu besorgen und Bücher zu ordnen.
E. Eberhard
vormals Bär & Humana
Zürich-Kloten, Teleph. Nr. 37
Bahnhofpostfach 100, Zürich.
Revisoren — Experten. 266

A. HAGMANN

Gartenbaugeschäft, **MÜLLHEIM** (Thurgau)
2547
offertiert in schöner, starker Ware:
Tomatensetzlinge mit Topfballen p. % Fr. 12.—, pikiert % Fr. 6.—
Landensetzlinge mit „ p. % Fr. 12.—, 10 Stück Fr. 1.30
Cornichonsetzlinge, Pariser, kl. frühe % Fr. 12.—, 10 Stück Fr. 1.30
Zucker-Melonen extra % Fr. 14.—, 10 Stück Fr. 1.50
Blumen- und Gemüsesetzlinge solange Vorrat, zu Tagespreisen.

A remettre Pension de famille

ler ordre, 20 lits, clientèle assurée toute l'année, situation exceptionnelle, conviendrait pour jeune ménage ou dame. Zentre sous chiffre **G. D. 2497**
Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Praktische Recettenbücher

(HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung.

Stellen-Anzeiger N° 27

Schluss der Inseratenannahme:
Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

Offene Stellen - Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder
bis zu 4 Zeilen Spesen extra Mit Unter Chiffre
werden berechnet berechnet Adresse Schweiz Anstand
Erstmalige Insertion . . . Fr. 3.— Fr. 4.— Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbrochene Wiederhol. . . 2.— 3.— 4.— 5.—
Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Commis de cuisine, jüngerer, gesucht. Eintritt sofort. Zeugnis-kopien einlesen an **Grand Hôtel à Morgins (Wallis)**. (P 2683 St.) [615]

Gouvernante générale. On demande de suite gouvernante générale expérimentée pour sanatorium anglais dans la Suisse romande, connaissant anglais, français et allemand pour aider dans la correspondance. Bonnes références exigées. Chiffre 1446
Offerten erbeten an **Postfach 20108, Zermatt**. (1502)

Kellner für Service und Réception per 15. September gesucht. Jahresstellen, englisch perfekt, Zeugnis-kopien, Photo und Rückporto an **Restaurant Hünemans, Luzern**. (1513)

Pâtissier-Entremetier auf 10 Juli vom Kurhaus Bellevue in Kl. Scheidegg, Bern (Oberland), gesucht. Monats Gehalt 250 Franken. Offerten mit Zeugnissen an **Gebr. Steiner in Al. Schönbühl, Birmensdorf**. (1509)

Restaurationskoch zu sofortigem Eintritt in Jahresstelle gesucht. Lohn Fr. 200.— pro Monat. Zeugnis-kopien an **Z. Uster, Restaurant Neuchâtel, Neuchâtel**. (1511)

Saaltöchter werden noch gesucht vom **Grand Hôtel à Morgins (Wallis)**. (P 2692 St.) [616]

Secrétaire-caissier, 25 à 30 ans, bon correspondant français et anglais, muni de bonnes recommandations d'hôtels suisses est demandé. Adresser les offres détaillées et prétentions au **Grand Hôtel à Arola**. (1510)

Stellengesuche - Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) . . . Schweiz . . . Ausland . . .
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 2.— . . . 3.—
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich.
Kostentfreie Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau N° Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Aegypten, Sekretärin-Kassiererin, deutsch, französisch, italienisch und etwas englisch sprechend, 25 Jahre, sucht Engagement nach Aegypten. Würde auch bessere Saaltheaterstelle annehmen. Chiffre 291

Buchhalterin-Sekretärin, in allen Bureauarbeiten bewandert, sucht baldigst Engagement. Ia. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 304

Bureaufräulein, Französisch, Deutsch, in allen Bureauarbeiten bewandert, mit guten Referenzen, sucht sofort Stelle. Chiffre 288

Bureaustelle. Arbeitsfreudiges, gesundes Fräulein sucht über Sommer. Stelle für Bureau in einem Hotel gegen freie Verpflegung. Offerten unter Chiffre Z 115 Ch. erbeten an **Hôtel Moser, Chaux-de-Fonds**. (Zug Ch 115) [205]

Bureauvolontär, Junger, intelligenter Mann, gelernter Koch, sucht Stelle als Volontär auf Hotel-Bureau. Spricht deutsch, französisch. Angebote unter Chiffre Xc 2477 G. an **Publistos, St. Gallen**. (1614)

Bureau-Volontär. Junger Mann mit Handelschulbildung und absolviertem Hotelsekretärkurs sucht Stelle vorzugsweise der französischen Schweiz als Hotelsekretär-Volontär. Gute Kenntnisse in Französisch und Saal. Chiffre 297

Chef de réception (O-Caissier), im Besitze von langjährigen, besten Zeugnissen erstklassiger Häuser, sucht Engagement. 4 Hauptsprachen, flottes Correspondent, gewandt im Abschluss, eventuell Gérance, per sofort oder später. Gute Referenzen. Chiffre 265

Directeur-Chef de Réception, pendant 5 ans directeur propriétaire d'une maison de 60 lits, cherche place dans maison de moyenne grandeur. Bien au courant des langues, connaissance à fond de la partie hôtelière et commerciale. Prétentions modestes. Bonnes références. Chiffre 239

Directeur, hôtelier de carrière, restaurateur-administrateur avisé, dirigent hôtel à Evian, désireux entrer en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possède relation de clientèle et les meilleurs références. Chiffre 222

Direction eines gutgehenden Hauses sucht tüchtiger, bestempfohlener Fachmann, mit Prima Ausweisen über Fähigkeiten. Eintritt auf Herbst oder Winter. Chiffre 264

Direction gesucht von Schweizer Ehepaar, geläufig englisch, französisch, deutsch sprechend und korrespondierend, rüthig, nützlich im In- und Auslande als Direktoren erprobte Fachleute mit internationalen Verbindungen, früher lange Jahre ein erstklassiges Sommer- und Winterortplatz in leitender Stellung gewesen. Prima Zeugnisse und Referenzen. Frei ab Oktober-November. Chiffre 292

Directrice-Gouvernante générale, sparsam, 35 Jahre, gut präsentierend, 4 Sprachen, in Bureau, Réception, Restaurant und Küche durchaus erfahren, sucht leitende oder Vertrauensstellung, eventuell Gérance, per sofort oder später. Chiffre 303

Directrice, Fräulein, der 4 Hauptsprachen mächtig, im Hotelwesen bewandert, sucht Stelle für Winteraison im Auslande oder Schweiz als Directrice, Réception oder Gouvernante. Chiffre 261

Leitung eines Hotels von 30 bis 50 Betten für den Winter gesucht. Späterer Pacht beabsichtigt. Chiffre 178

Sekretär-Kassier, geb. 71, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch, sucht Stelle in mittleres Haus, mässige Ansprüche. Gefällige Offerten an **Hüggenschwiler, Leuzenburger (Thurgau)**. (232)

Sekretärin mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut, Buchhaltung, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, sucht Jahresstelle in Hotel oder Sanatorium. Chiffre 307

Salle & Restaurant
Kellnerlehrling, 19jähriger, gut präsentierender, perfekt deutsch und französisch sprechender junger Mann sucht per sofort Kellnerlehre. Bevorzugt französische Schweiz. Chiffre 250

Oberteller sucht für sofort Engagement in Bahnhofsrestaurant oder Koncertcafé in der deutschen Schweiz. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 280

Obersaaltöchter, drei Hauptsprachen, mit Ia. Zeugnissen, sucht Stelle, eventuell als Barmaid in erstklassiges Etablissement. Chiffre 271

Oberteller, sprachkundig, tüchtig und erfahren im Hotel- und Restaurantfach, sucht auf 15. Juli Stellung in Berothel in der deutschen Schweiz. Chiffre 293

Cuisine & Office
Chef de cuisine, Suisse, âgé de 44 ans, sobre et économe, connaissant toutes les parties, actuellement dans Grand Hôtel de l'Oberland, cherche place stable à l'année ou saison dans maison de 1er ordre, libre en septembre. Bonnes références à disposition. Chiffre 273

Chef de cuisine, seit mehreren Jahren in erstklassigem Sommergeschäft tätig, sucht Winterengagement in Haus ersten Ranges. Chiffre 244

Chef de cuisine, 37 Jahre, ledig, energisch und taktsvoll, sucht nur Vertrauensposten in gutes Haus. Gefällige Offerten mit Konditionen an **Postfachkarte N° 77 Mont-Blanc, Genève**. (281)

Chef de cuisine, sobre, économe, bon caractère et de confiance, ayant travaillé longtemps dans les mêmes places, cherche engagement dans une petite maison de la Suisse française. Chiffre 243

Chef de cuisine, sérieux, sobre et très économe, ayant travaillé plusieurs années avec même patron, cherche place, de préférence à l'année. Entrée de suite. Certificats à disposition. Chiffre 299

Economatgouvernante, selbstständig, im Fach bewandert, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Chiffre 302

Economatgouvernante, tüchtig, zuverlässig, sprachkundig, im Fach vollständig bewandert, sucht Stelle. Chiffre 272

Kochlehrling, Rechtschaffener, intelligenter Jüngling sucht sofort Kochlehre. Chiffre 290

Kochlehrtochter, 19 Jahre, sucht Lehrstelle. Offerten an **J. Busch, Metzger, Hauptstrasse 89, Hirschingen**. (296)

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, in bestem Alter, in Restauration und table d'hôte sowie in der Pâtisserie sehr gut bewandert, sucht per sofort Stelle. Bescheidene Lohnansprüche. Chiffre 308

Küchenchef, tüchtiger, seriöser, mit Kenntnissen der Pâtisserie, sucht Engagement. Jahresstelle bevorzugt, Offerten gefälligst an **Dr. Lequin, Hünemans**. (HJ 888 St.) [159]

Etagé & Lingerie

Etagégouvernante, tüchtig im Fach, sucht auf Herbst passende Stelle in erstklassiges Haus. Jahresstelle bevorzugt. Durchaus bewandert in **Pfandredressur**. Chiffre 289

Lingerie, tüchtige, selbständige, sucht Stelle auf kommenden Herbst. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 289

Loge, Lift & Omnibus
Concierge-Conducteur oder Portier, 32 Jahre, sprachkundig, l. Referenzen, sucht Stelle per sofort. Chiffre 269

Concierge, mit erstklassigen, guten Referenzen, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement für den Winter. Riviera oder Schweiz. Chiffre 242

Concierge, 40 Jahre, gut präsentierend, mit sehr guten Zeugnissen des In- und Auslandes, sucht ab 1. Oktober Engagement. Offerten an **Z. A. Postfach 19784, Interlaken**. Chiffre 294

Concierge, erfahrener, tüchtiger Fachmann mit prima Referenzen sucht Engagement. Chiffre 287

Kutscher-Conducteur sucht Stelle in besseres Hotel, eventuell als Portier d'étage. Deutsch und französisch sprechend. Durchaus bewandert in **Pfandredressur**. Chiffre 294

Portier, jeune homme, présentant bien, causant français, allemand, ayant fait service de portier dans hôtel de montagne, demande place analogue. Bonne références. Faire offres sous chiffre N° 2523 U à **Publistos, Bienne**. (610)

Portiers. Deux jeunes gens de 19 et 20 ans, Suisses, de bonne volonté et honnêtes, parlant allemand et français, cherchent places dans hôtel ou maison de commerce comme portiers ou domestiques, préférence à Lausanne, de Montreux, Vevey ou environs. Offre sous chiffre **OF 7294 Z à Ursli Püschli, Amstutz, Zurich**, Zürcherhof. (O F 6350 Z) [498]

Portier d'étage sucht Stelle in Passantenhaus zu baldigem Eintritt. Deutsch und französisch sprechend. Chiffre 295

Divers
Heizer-Maschinist I., tüchtiger, mit prima Zeugnissen und Referenzen sucht Stelle für sofort in Hotel oder sonst grösseres Haus. Jahresstelle bevorzugt. Chiffre 188

Maier, jung, fleissig, sucht Stelle. Chiffre 306

Hotel-Bureau

Marktgasse 32, Bern
Telephon Bollwerk 6010

sucht für die
Sommersaison
erstklassiges
Hotel-Personal
Kostenlose Vermittlung

Otto Baechler, Zürich 6
Turnerstrasse 37 :: Telefon Hottingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux ::
pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay Champagne

Directeur-Gérant

Schweizer, mit fachkundiger, arbeitsfreudiger Frau (ohne Kinder) in noch leitender Stelle, sucht sich zu verändernde, bescheidene Anspürde. Prima Referenzen. — Offerten gefl. unter Chiffre O. 2549 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

In jede gutgeführte Hotelküche
gehört ein elektrischer
„SALVIS“ GRILL
Vorzüglich bewährter Apparat
Einfach · Bequem · Billig



Herr A. M. in Montana schreibt uns:
„J'ai l'avantage de vous communiquer que le grill électrique de la Maison „SALVIS“ de Lucerne me donne entière satisfaction et que je puis le recommander comme l'appareil le plus parfait, pour les viandes à griller. Il chauffe très vite et, en quelques minutes la viande est à point. Il me faut rarement plus d'un quart d'heure pour préparer les entrecôtes grillées pour toute la maison.“

Aus einem Briefe von Herrn A. Z. Lugano:
„Wie Ihnen bereits bestätigt, sind wir mit den beiden von Ihnen gelieferten Grills in jeder Hinsicht zufrieden. Unser langjähriger Köchenchef, der vordem mit Holzkohलगрилли arbeiten musste, mischte nicht um alles zu dem letzteren zurückzukehren, ich gebe zu, dass es Liebhaber von Grillades gibt, die von Holzkohlen angebratenes Fleisch lieber essen, weil sie an den angebratenen Fleischgeschmack gewöhnt sind. Dagegen gibt es Grill-Sachen, die auf Ihrem elektrischen Grill entschieden besser werden, oder die sich auf Holzkohलगрилли überhaupt nicht zubereiten lassen. Unser II. Chef-Sauvier, der im Winter im Kurhaus in Davos ist, woselbst auch einer Ihrer elektrischen Grills aufgestellt ist, konstatierte mir gleichfalls die Vorzüge Ihres Apparates.“

Verlangen Sie Prospekte und weitere Referenzen. Lieferungen durch sämtliche Elektrizitätswerke und Installationsfirmen oder direkt durch

„SALVIS“
Fabrik elektr. Koch- und Heizapparate
LUZERN

A REMETTRE

Hôtel de voyageurs et touristes avec grand café-restaurant bien fréquenté dans ville du bord du Léman. Construction récente; confort moderne. — Chiffre d'affaires intéressant. — Adresser offres sous N. N. 2550 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Layton

Gefrorene Eier
Ausgetrocknete Eier



John Layton & Co Ltd.

General-Vertretung für die Schweiz
11, Rue du Port
Genf

202
Telephon: Stand 18,79. — Telegramm-Adresse: Frigidator.

Gesucht ein Mieter

für den Tea-Room des Col de la Forclaz ob Anney. Tägliche Durchfahrt der grossen P. L. M. Autos. Mietzins unbedeutend. Das Tea-Room ist vollständig eingerichtet. Man wende sich unter Angabe der früheren Tätigkeit an die Direktion des Grand Hotel in Morgins (Wallis).

CHEF DE CUISINE INTERESSE

disposant de fr. 30.000.— cherche Mr. ou Dame avec pareil capital pour associé ou employé-intéressé dans commerce en bon rapport dirigé par lui. Affaire lucrative et d'avenir. Ecrire sous chiffres O. F. 5629 L. à Orell Füssli - Annonces Lausanne. 4575

Liqueur hygiénique
GRANDE GRUYERE

Verlangen Sie kostenlos Musterofferte über unsere
Füll-Artikel RAHMCORNETS
RAHMROLLEN
GLACESHALEN
zu Fruchtessig das ausserlesendste Gebäck
ORIG. ZÜRCHERHUPPEN

Gebr. W. W. Hug, Spezialhaus I. Ranges.
Telephon Hott. 6729, Zürich 7, Eidmattstrasse 19.
277

Elektr. Heisswasser-Speicher
in allen Grössen



ZENT. A. G. BERN
Prima Referenzen - Prospekte

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue

J. COTTINELLI
CHUR

VELTLINER

OFFEN @
IN FLASCHEN

A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc. 272

Selbsttätiger Feuermelder!

Unentbehrlich im Hotelbetriebe
Wrede & Co., Freiburg B

Keine Installationskosten. — Ein Stück Feuermelder Fr. 2.50 franko durch den Generalvertreter für die Schweiz: **Johann Schorn**, Dir. Belvedere, St. Moritz, Postcheck-Konto X 1046. Wiederverkäufer gesucht. 2432

SPIEZ

Das Park-Hotel Bubenberg
ist wieder eröffnet!

2539

A REMETTRE
dans ville d'eau au bord du Lac Léman, rive française, un
Hôtel meublé
et un très joli café attenant à l'hôtel. Pour renseignements, écrire sous Q. 12927 L. à Publicitas, 6244 Lausanne.

Hotel-Prospekte 2546
Geschäftsanzeigen etc. werden perfekt und rasch in die englische Sprache übersetzt von **A. Masson**, Sprachlehrer, Arosa.

Schlachtgeflügel
Frische Suppenhühner
Frische Brathühner 4573
zu billigsten Tagespreisen sind täglich zu haben bei
St. Destefani, Chur
Sägenstrasse, Telefon 180.

Tüchtiges, im Hotelfach durchaus bewandertes Ehepaar, momentan leitend tätig; sucht Stellung als
Gérant
von Hotel oder Pension. Eintritt baldmöglichst. Würde ev. Pension mit Inventar mieten. Offerten unter Chiffre W. F. 2545 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A vendre
à 3/4 h. de Genève, Château hotel-pension sur France, alt. 750 m., hirs mobilis 33 pièces, pers. tennis, électricité. Vue merveilleuse. S'adresser **Lachat**, not. Reiguster (Hte. Savoie) Peu comptant. 2552

Hoteliere - Familie sucht kleinere
Hotel-Pension
oder Restaurant in Pacht zu nehmen. Offerten unter Chiffre S. S. 2553 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

30 Fr. Belohnung
Wer kann mir eine Jahresstelle verschaffen als **Portier** oder **Conducteur**? Bin der drei Hauptvorzügen mächtig. Offerten unter Chiffre Z. N. 2557 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL

à vendre hôtel complètement agencé, 100 chambres, 50 salles de bains, avec garage, dépendances, jardin, salle de fête. **VERDUN**. — Ecrire E. A. C. 28, rue St-Lazare, PARIS. 2554

Hotel- u. Restaurant-Buchführung

Amerik. System Frisch
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungs-schreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelbetriebs. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188

Forellen
auf Wunsch im Stückgewicht von 120-200 Gramm. **Stets großer Vorrat Lebend und Totforellen.**



C. Hartmann & Co.
Fischschacht MURI (Aargau)

Honig
Kessel à 9/10, 27 Kg.
Kalifornischer
Bienenhonig Fr. 3.60 3.65
Kunsthonig Ia. Fr. 1.25 1.30
Kunsthonig II. Fr. .95 -.90
Aufträge ab Fr. 25.— franko Thalbanstation oder 1/2 Fr. franko per Post. **E. Schildknecht-Tobler und Sohn**, Honig-Grosshandel, St. Gallen. 2458

Croquet-Spiele
beziehen Sie am besten direkt beim
Fabrikanten
R. von Gunten, mech. Drechslerei, Interlaken.

Hoteliere-Frau
sprachgewandt, tüchtig und langjährig erfahren; sucht auf kommanden Winter Stelle als Gerant in Stütze der Hausfrau, Gouvernante oder sonstigen Vertrauensposten. — Offerten unter Chiffre S. R. 2536 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schaf - Fleisch
Carrés u. Gigots à Fr. 3.50 p. Kg. Ganz u. halbes Kiloer
offert vorteilhaft in prima Qualität, franko Thalbanstation.
G. Lüthi, Metzgerei, Thun

OCCASION
CACAO 1. holländische Qualität mit hoher Fettgehalt, per 100 Kg. zu Fr. 1.70 per Kg., Verpackung inbegriffen, incl. Fracht. Bei Bezug kleinerer Posten Fr. 1.90 per Kg. Billig weil Liquidationsposten.
H. GUT, Gemsenstrasse 5, ZÜRICH 6.
2521

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN

BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpaca schwer versilbert und la-Alpaca

Rein-Nickel- und Kupfer-KOCHGESCHIRRE extra schwer, für Hotels und Restaurants

Kataloge und Muster sendungen gratis und franko. Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften. Permanente Muster-Ausstellung in Luzern.

Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen, Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

Schwabenkäfer

Russen, Amelosen werden total vertilgt durch „MYRMEK“. Neu entdeckt. — Erfolg garantiert. — Kein Borax. — Kein Insektengift. — Kein Schaden! à 3.75, Spritzen 1.25.

Verminal - Laborat. Genes.

Flaschen
aller Art für Wein, Bier, Liqueur, Mineralwasser, etc., in grünem, braunem und halbweissen Glase liefert billigst das Flaschengesetz **A. Wiggli & Co.** in Zürich 8. Telefon Hottingen 1281. Illustrierte Preisliste. 415

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

Head Office: 38, Rue du Sentier, PARIS.

OCCASION

Zu verkaufen eine Partie **Berndorfer Metallwaren** (Hotel-Silber) für Anfänger sehr günstige Gelegenheit. — Anfragen gefl. an Postfach 144, Lugano. 2538

Wanzen Schwabenkäfer

rottet gründlich aus mit vertraglicher Garantie.
20 Jahre Praxis
Ganz unauffällige Bedienung.

2527

Scheurer-Hotel
Müllerstr. 25, ZÜRICH. — Telephon Selnuu 4419

„LA SEMEUSE“

HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS, EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUISINIERS DES PALACES, GRANDS HOTELS et HOPITAUX.

Chaux-de-Fonds
Telephone 12.29 524

Hotel-Literatur.

Im Verlag des **Schweiz. Hoteliere-Vereins** sind erschienen:

Zur Reformküche (1911) Fr. 2.—
Sammlung prämierten Menus, 320 Seiten stark. Porto 30 Cts.

Rechtsbuch für den Schweizer Hoteliere (1914) „ 5.—
von Dr. B. Fawerscher, Rechtsanwält. Porto 30 Cts.

Manuel de Drott civil à l'usage de l'hôtelier suisse „ 5.—
Edition française par le Dr O. Leimgruber. Port 30 Cts.

Das Hotel-Pfand-Nachlass-Verfahren von Dr. Münch, Direktor der Schweiz. Hotel-Treuhandgesellschaft. Porto 20 Cts.

Erinnerungsschrift 1914 „ 6.—
Ausführliche Statistik des schweizerischen Hotelwesens, 330 Seiten, nebst 46 Zahlentabellen, 24 graphischen Tafeln in Farbendruck u. zahlreichen Abbildungen. Porto 50 Cts.

Schema für Hotelbuchhaltung (1917) von A. Egli und E. Stigeler. 11 Broschüren, Leitfaden und Musterdarstellung der Geschäftsbücher. Porto 50 Cts.

Schema pour la comptabilité d'hôtel par A. Egli et E. Stigeler. Edition française. 11 fascicules: Guide et modèles des livres de comptabilité. Port 50 cts.

Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheckkonto V 85, an die Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Ecole professionnelle de la Société suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne.

1. Cours professionnel: Préparation théorique et pratique, technique, commerciale et linguistique, à l'exercice de la profession hôtelière. Durée du cours: 10 mois. Ouverture: le 1er septembre.

2. Cours de cuisine: Préparation pratique et théorique dans toutes les branches culinaires. Durée des cours: 3-4 mois. Dates d'ouverture: 15 septembre, 15 janvier et 26 mai.

Demander prospectus et renseignements à la

Direction.

Avis aux Sociétaires

Cartes postales du 1er août.

Cette année aussi, le Comité national pour la fête du premier août édite deux cartes-souvenirs. Le produit net de la vente de ces cartes sera affecté à l'institution des Bibliothèques pour tous. Les cartes, déjà affranchies à dix centimes, seront vendues trente centimes. En ajoutant quinze centimes d'affranchissement, elles peuvent être expédiées à l'étranger.

Plusieurs œuvres qui tiennent de près au cœur de notre peuple ont reçu les unes après les autres, grâce aux cartes postales du 1er août, des subventions importantes. Le total des sommes allouées jusqu'ici par le Comité national est de 729,000 francs. Nous espérons que l'hôtellerie suisse, cette année également, tiendra à collaborer efficacement aux efforts méritoires du Comité national.

Les membres de la Société suisse des Hôtelières recevront incessamment l'affiche du 1er août. Nous prions nos sociétaires de favoriser la vente des cartes en plaçant ces affiches bien en vue dans les locaux publics de leurs établissements.

Ne nous pressons pas trop.

De nombreux membres de notre association ont reçu dernièrement des invitations à s'affilier à une « Société pour la sauvegarde des étrangers en Suisse », en formation à Neuchâtel. Beaucoup d'entre eux nous ont demandé des renseignements sur cette entreprise. Nous en attendons nous-même vainement, bien qu'on nous les ait promis depuis quelque temps déjà. Pour le moment, nous conseillons aux intéressés d'être prudents et de rester sur la réserve. Nous attirons l'attention sur le fait que le nom même de la société en question est de nature à porter préjudice à l'industrie hôtelière et touristique de la Suisse, car il donne à croire que les étrangers, pour être reçus convenablement chez nous, ont besoin d'un appui et d'une « sauvegarde », ce qui est notoirement inexact. En tout cas, il y a dans cette affaire bien des raisons d'être sur ses gardes.

Causerie.

La saison commence. Bienlôl l'on n'aura plus le temps de parcourir en toute tranquillité la « Revue des Hôtels ». Nous aimerions, avant la période de grand travail, soumettre diverses considérations aux réflexions de nos lecteurs.

Il nous semble que l'heure est propice pour dire quelques mots de l'attitude de l'hôtelier à l'égard de ses collègues, puis de l'attitude de l'hôtelier à l'égard de sa clientèle.

Dans l'hôtellerie comme dans toutes les corporations, on parle assez volontiers de la nécessité de la solidarité professionnelle, de l'union, de la coordination et de la concentration des efforts. Nous sommes iniment persuadé que la grande majorité des hôteliers suisses ne voient pas seulement dans ces expressions le thème de beaux développements théoriques pour les jours d'assemblée, mais qu'ils s'en inspirent constamment dans la pratique, qu'ils y conforment leur conduite avec le plus grand soin. Cependant nous ne pouvons nous empêcher d'éprouver quelques inquiétudes au sujet d'une minorité dont l'existence a été malheureusement constatée et qui est assez nombreuse pour créer de sérieux ennuis.

Quels arguments faudrait-il découvrir ou répéter pour démontrer que l'hôtellerie d'une région constitue un tout unique, un seul mécanisme dont tous les rouages doivent marcher normalement et régulièrement? De même qu'il suffit d'une toute petite dent cassée pour détraquer la meilleure montre, il suffit dans une section d'un seul hôtelier qui

en veut faire à sa fête pour empêcher tout progrès, pour annihiler les plus méritoires efforts de ses collègues.

La plus solide argumentation serait évidemment la citation d'exemples, de faits qui se sont produits et qui, hélas! se renouvellent encore. Mais des indiscrétions pareilles ne sont pas de mise ici. Nous invitons seulement tous ceux qui liront ces lignes à jeter un regard sur le passé et sur le présent, dans leur ville ou dans leur station, et à se demander si le grand principe observé par tous est bien celui de la solidarité, si l'union règne parmi les collègues, si tous ont la même bonne volonté de suivre le droit chemin commun qui a été reconnu le meilleur. Nous les invitons à faire un loyal examen de conscience et à s'interroger eux-mêmes pour savoir s'ils n'ont jamais ni à d'autres membres de la corporation par des actes ou des pratiques réprouvables.

Dans les périodes de prospérité, il est beaucoup plus facile de rester unis et de travailler toujours de concert; mais quand les affaires traversent une crise, beaucoup sont tentés de marcher dans une voie séparée et de chercher pour leur compte particu-

En ce qui concerne les tarifs, il est indispensable, pour éviter les critiques, que chacun s'en tienne le plus strictement possible aux principes fixés dans la réglementation des prix et aux chiffres indiqués dans le Guide des Hôtels. La plupart des réclamations formulées par les clients, ceux du pays comme ceux de l'étranger, proviennent du fait que certains hôteliers moins scrupuleux ou plus rebelles à la discipline corporative s'ingèrent comme à plaisir à tourner les prescriptions observées par leurs collègues, soit pour augmenter leurs bénéfices en haussant les prix, soit pour augmenter leur clientèle en les baissant.

Nos lecteurs ont certainement connaissance du l'énorme causé à l'hôtellerie de divers pays par les « coups de fusil », c'est-à-dire par les prix exagérés réclamés dans certaines circonstances. L'excès contraire, qui constitue de la concurrence déloyale, n'est ni moins réprouvable, ni moins pernicieux.

Nous ne nous laisserons jamais de le répéter: la tarification établie par la Société suisse des Hôtelières est basée sur des calculs très minutieux et l'on peut affirmer sans

entre la clientèle suisse et la clientèle étrangère, non seulement en ce qui concerne les prix, mais dans tous les rapports entre le voyageur et l'hôtelier ou son personnel. Ailleurs, dit-on, l'indigène est favorisé au détriment de l'étranger. D'aucuns prétendent qu'en Suisse c'est le contraire qui se produit en maints endroits. Jusqu'à plus ample informé, nous nous refusons à croire que les choses soient poussées aussi loin. Cependant le confrère dont nous parlions tout à l'heure n'avait pas du tout, après ses expériences personnelles, l'air d'être persuadé de l'absolue impartialité des maisons qui l'avaient hébergé. Nous pourrions citer d'autres témoignages d'amis rentrés l'année dernière de leurs vacances en montagne. Nous ne pouvons pas qu'une foule de petits hôtels ne pourraient pas vivre sans la clientèle suisse et que dans de nombreuses maisons plus importantes l'élément suisse est indispensable à la bonne marche des affaires. En tout cas il est aussi important de retenir l'élément suisse dans le pays que d'y attirer l'élément étranger; ces deux éléments sont essentiels pour la restauration de notre industrie nationale hôtelière.

Malgré toute la bonne volonté et tous les efforts, il arrivera certainement que bien des hôteliers auront à entendre des récriminations plus ou moins motivées, le plus souvent sans fondement sérieux. Nous comprenons que ces éternels mécontents finissent par pousser à bout la patience du directeur le plus calme. Et pourtant il faut à tout prix se dominer. Au lieu de prendre feu comme de la poudre et de laisser parler des clients de méchante humeur après un échange de propos acerbes, il faut s'armer de douceur et au moins essayer d'agir par la persuasion. En prévision de ces incidents, il serait bon que chaque hôtelier préparât une documentation sérieuse, une argumentation irréfutable, soit en ce qui concerne les prix, soit en ce qui concerne les prestations de l'hôtel ou la comparaison avec les maisons de l'étranger. Si l'on n'est pas pris au dépourvu, si l'on a toutes prêtes à sa disposition des réponses objectives et assurées, on sera beaucoup moins tenté de riposter à des réclamations injustifiées par des mots trop vifs que l'on regrettera ensuite.

Et nous voilà au bout de notre petite causerie. Nous la terminerons en souhaitant à tous nos lecteurs bonne saison, maison pleine et succès réconfortant après tant d'années mauvaises. Mg.

Pour avoir du monde dans les hôtels, il faut avant tout offrir aux clients une bonne nourriture; il faut la politesse et la prévenance chez le personnel et une grande propreté dans la maison. Si avec cela l'hôtelier reste chez lui et s'occupe de sa maison plutôt que de taper le carton au café, je suis convaincu qu'il fera des affaires. (Extrait d'une lettre d'un vétéran de l'industrie hôtelière.)

Aimables voisins.

Dans son numéro du 9 mai 1922, la « Liste officielle » d'Aix-les-Bains publie un article intitulé: « La campagne diffamatoire contre nos stations et le mirage du change ». Cet article est signé de M. Albin Huard, secrétaire général de l'Union des Syndicats d'Initiative de Savoie. L'auteur se plaint de la propagande faite à l'étranger contre les stations touristiques françaises, de l'indifférence des pouvoirs publics en présence de cette campagne, des efforts des autorités françaises d'occupation en faveur de Wiesbaden; il recommande une contre-propagande intense et notamment l'organisation d'une publicité collective.

Cet article nous laisserait parfaitement indifférents — car enfin nous avons autre chose à faire que de nous immerger dans les embarras d'autrui — si M. Huard n'avait pas jugé à propos de s'attaquer directement à l'hôtellerie suisse.

Cet aimable voisin accuse les Suisses d'écrire en Amérique des lettres mettant en garde contre les hauts tarifs des hôtels français, et il le fait dans ces termes choisis: « Dans d'autres cas, c'est par une lettre tendancieuse, signée d'un citoyen suisse sentant son boche à une lieue, que la campagne est menée. »

Après avoir cité un échantillon de « mensonges qui s'évalent dans ces lettres », le très charitable M. Huard nous consacre les lignes suivantes:

« Aucune station n'est épargnée, pas plus la nôtre que celles d'autres régions. A cela

Fête nationale du 1er août.

Le 1er août, de nombreux Suisses animés de sentiments patriotiques séjourneront dans les hôtels de nos belles stations d'étrangers. Hôtelières, préparez à ces hôtes une fête nationale digne et réconfortante. Donnez votre collaboration à l'œuvre excellente qui doit en bénéficier cette année: celle des „Bibliothèques pour tous“.

lier des moyens de réussir quand même, fût-ce au détriment des confrères.

Combien il serait plus réjouissant, dans les moments critiques, de voir les entreprises encore solides prêter leur appui aux maisons moins favorisées; combien il serait plus beau de voir les « petits » éviter soigneusement de « jouer des tours » aux grandes maisons jalousees lorsqu'elles ont plus de chance.

Se rendre service réciproquement! ... Que d'actes admirables, que d'exemples magnifiques sont contenus dans ces quelques mots! La solidarité dans les idées et dans la conduite des affaires doit être accompagnée de la confiance réciproque. Une section, un groupement où la confiance réciproque a été détruite est vraiment bien malade. L'esprit de méfiance ne tardera pas à s'y propager comme une mortelle épidémie. On finira par y ajouter foi à tous les racontars, par soupçonner de concurrence illicite ses meilleurs amis, par dénigrer méchamment des collègues qui ne méritent pas le moindre reproche. Est-il possible que l'hôtellerie d'une place ou d'une station marche convenablement dans ces conditions? — Non.

Au lieu de critiquer à tort et à travers des confrères qui semblent mieux réussir, pourquoi ne pas s'informer, pourquoi ne pas rechercher loyalement les causes de cette prospérité, pourquoi ne pas s'efforcer d'imiter ce qui est bon chez le voisin? La jalousie est une mauvaise conseillère. La franchise absolue entre collègues, la loyauté la plus parfaite dans les relations corporatives sont les seuls remèdes efficaces aux maux engendrés par la jalousie; elles finissent toujours, grâce à des explications amicales mais nettes, par tuer la jalousie elle-même.

Evidemment la charité bien ordonnée commence par soi-même; mais en travaillant pour soi, il faut se préserver contre ce coule de travailler contre autrui; au contraire, il faut si possible travailler aussi pour les autres. Un bon service rendu à l'occasion provoquera un bon service réciproque. Cet échange de bons services, en se généralisant peu à peu, deviendra un facteur puissant de succès, un moyen extraordinairement efficace de « tenir » jusqu'au bout de la crise.

Passons à l'attitude de l'hôtelier vis-à-vis de la clientèle.

De sa nature et dans la règle, le client d'hôtel est « ronchonneur ». Comme les bonnes femmes qui font leurs petites emplettes, il croit toujours payer plus cher que d'autres ou être moins bien servi pour le même argent. Cette mentalité est profondément regrettable, mais peut-on se dispenser d'en tenir compte?

craindre de se tromper que l'hôtelier qui s'en écarte viole les principes primordiaux du commerce sérieux. La clientèle raisonnable, la clientèle qui reste fidèle à un établissement et qui fait sa prospérité ne l'ôte pas les « coups de fusil » et méprise, dans son for intérieur, les gâcheurs de prix.

Ces vérités sont peut-être un peu dures à entendre; elles n'en restent pas moins des vérités.

Un confrère de retour d'un voyage professionnel nous déclarait il y a quelques semaines qu'il n'avait pas eu à se plaindre des prix de pension pratiqués dans les hôtels; mais il trouva des termes plus piquants que la sauce la plus épicée pour se plaindre des « extras ». Il est vraiment regrettable que les extras usuels ne soient pas compris dans la réglementation. Le système qui consiste à compléter des prix de pension tout à fait inférieurs pour se rattraper sur certaines consommations non comprises dans les prestations minima de l'hôtel est un système déplorable. A la longue, il doit causer infailliblement la ruine d'une entreprise, car la clientèle, après avoir été attirée par les taux modérés de pension, n'est pas assez sottile pour ne pas s'apercevoir qu'en réalité elle dépense davantage que dans une maison plus chère, mais qui facture toutes ses prestations au plus juste prix.

Les repas pris occasionnellement en dehors de l'hôtel où l'on séjourne, le vin, les liqueurs, le café, le thé, parfois les bains peuvent donner mille et une tentations de réaliser de petits bénéfices qui, accumulés, finissent par faire de grosses sommes, mais qui mécontentent le voyageur et causent le plus grave préjudice à l'hôtellerie considérée dans son ensemble. Ce ne sont pas là peut-être des « coups de fusil », mais de simples « coups de pistolet »; le résultat est le même: on provoque des critiques souvent exagérées et mensongères et l'on éloigne la clientèle.

Nous l'avons déjà relevé il y a quelque temps: beaucoup d'étrangers, parmi nos visiteurs de cette saison, choisissent celle année nos stations de séjour et viennent dans notre pays pour la première fois. Il est d'une importance souveraine pour notre hôtellerie suisse qu'ils repartent convaincus de la scrupuleuse loyauté de nos hôteliers et qu'ils aient pu constater partout que ces derniers font vraiment tous leurs efforts pour satisfaire leur clientèle. Nous savons que celle-ci n'aura pas à se plaindre du confort, de la propreté, de la nourriture, ni du service; il ne faut pas que les prix fassent une ombre désagréable dans le tableau.

Nous aimerions dire aussi qu'il est de toute nécessité de ne faire aucune différence

nous répondons, chacun en ce qui nous concerne, mais la propagande collective que je réclame depuis plus d'un an n'est toujours pas organisée. Aussi nos ennemis s'enhardissent-ils et avec cynisme les voici qui complètent de s'installer en permanence sur nos murs pendant toute la saison, en vantant les beautés de la Suisse et en soulignant l'intérêt des bas prix qui y sont pratiqués. Ici encore, mirage du change, car si l'hôtellerie suisse offre des prix de pension en francs français équivalents à ceux que nous pratiquons, que les clients alléchés n'oublient pas que pour toutes leurs dépenses accessoires — et combien en fait-on pendant un séjour!

Ce sont des francs suisses qu'il faut payer et ainsi le séjour en Suisse devient beaucoup plus onéreux qu'en France. Mais on compte sur la crédulité de la masse et la seule chose qui nous étonne vraiment, c'est qu'une agence de publicité d'Aix-les-Bains se fasse la complice d'une pareille entreprise. Sans doute le Maire a-t-il pris diverses dispositions pour parer à ce scandale, mais ce ne saurait suffire. L'attention de l'Office National du Tourisme a été appelée sur ce point, mais fera-t-elle le nécessaire? Il dépend de lui qu'une action énergique soit entreprise: voudra-t-elle?

La publicité suisse produit donc sur M. Huart le même effet que le drapeau rouge sur un fauteur espagnol. Il suffit que nous fassions un peu de publicité en France pour que nous soyons des «ennemis», pour que «nous sentions la boche à une lieue», pour qu'on nous reproche d'agir avec «cynisme», pour qu'on relève avec une maligne satisfaction les difficultés qui nous sont créées par le change, pour qu'on taxe de «scandale» notre publicité pourtant combien modeste, pour qu'on réclame contre nous «une action énergique» de l'Office national français du tourisme.

A-t-on jamais lu des inepties de ce calibre à l'adresse de nos voisins dans n'importe quel journal hôtelier, touristique ou même politique de la Suisse?

Nous ne perdons pas notre temps à réfuter l'accusation d'une propagande suisse contre l'hôtellerie française. Ce n'est pas en utilisant de procédés pareils que l'hôtellerie suisse cherche à surmonter la crise provoquée par la guerre et prolongée outre mesure par les conséquences économiques de la guerre. L'attaque de M. Huart est absolument injustifiée et nous sommes certains qu'elle a déjà été désapprouvée dans les milieux français sérieux de l'hôtellerie, du tourisme et de la presse.

M. Huart s'imagine-t-il peut-être que l'hôtellerie, le tourisme et les entreprises de transport de son pays ne font pas de leur côté de la publicité en Suisse? Qu'il vienne donc faire un bout de voyage chez nous! Il n'aura pas à chercher longtemps pour découvrir de superbes affiches recommandant à notre public et au public étranger qui nous visite un séjour dans les stations françaises. Avons-nous jamais eu seulement l'idée de protester contre cette réclame et de crier au «scandale»?

Mais voici ce qui est le plus intéressant dans cette affaire. L'éditeur du journal qui imprime de pareilles amalgames à l'égard de l'hôtellerie suisse a ce... (je n'écrirai pas le mot qui frétille au bout de ma plume) de faire à des hôteliers suisses des offres de publicité dans le même organe!... Bien plus, il leur a envoyé comme échantillon de réclame précisément le numéro de la «Liste officielle» qui confient les attaques que nous avons relevées!!!

Nous nous empressons de signaler cette... impertinence (voilà le mot lâché!) à M. Huart et nous lui laissons le soin de s'expliquer là-dessus avec le journal qui a donné asile à sa prose...

Charles MAGNE.

La subvention à la Fiduciaire.

La question de la subvention fédérale à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, discutée le 20 juin au Conseil des Etats, a été liquidée définitivement le 30 juin par le Conseil national: la subvention de cinq millions est accordée.

La majorité de la commission s'était prononcée pour la ratification de la décision des Etats. Les socialistes combattaient le projet, sous prétexte que la subvention ne serait qu'une aide déguisée aux banques crétencières de l'hôtellerie.

Voici un résumé des délibérations:

M. Walser (Grisons), rapporteur, montre qu'il s'agit avant tout de porter secours aux hôtels petits et moyens. La Société fiduciaire pour l'hôtellerie ne prêtera son concours qu'aux entreprises encore viables; les autres seront transformées. La diminution du nombre des lits ainsi obtenue contribuera à assurer la situation de l'hôtellerie. Les crétencières eux-mêmes auront des sacrifices à consentir de devront renoncer à une partie de leurs prétentions. Jusqu'à présent, la Société fiduciaire pour l'hôtellerie a reçu 550 demandes de secours. Il sera possible d'apporter à ces entreprises une aide efficace si la Confédération contribue pour sa part à cette action de sauvetage.

Le rapporteur ajoute que l'Union Helvetia a demandé de lier l'octroi des subsides à l'hôtellerie à la question du repos hebdomadaire pour le personnel d'hôtel. Cette prétention ne peut pas être acceptée, les deux affaires étant complètement distinctes et indépendantes l'une de l'autre.

De son côté, M. Mayor, député de Montreux, toujours vaillant défenseur de nos intérêts, rapportant en français, expose très heureusement les

raisons qui militent en faveur du projet. Il rappelle entre autres qu'avant la guerre l'hôtellerie donnait du travail à une quantité d'industries et assurait l'existence des chemins de fer secondaires, dans lesquels 900 millions sont investis et qui font vivre 8.000 fonctionnaires et employés. La valeur des immeubles affectés à l'industrie hôtelière dépasse 1.5 milliard. L'hôtellerie suisse doit à ses créanciers, à l'heure actuelle, cent millions d'intérêts. Les bonnes affaires de la période d'avant-guerre ont donc fait place à une situation lamentable. La Société fiduciaire était une nécessité. Malgré ses faibles moyens financiers, elle a déjà rendu de bons services en empêchant nombre de faillites. Il faut absolument qu'elle puisse continuer à développer l'accomplissement de sa tâche, éminemment utile à la vie économique de la Suisse.

Au nom des socialistes, M. Lœuffer (Berne) combat le projet. Il estime que les employés ont le droit de contrôler la répartition des subsides.

M. Bœuf (Grisons) plaide chaleureusement la cause de l'hôtellerie, de son canton et recommande l'adoption du projet.

M. Scherrer (St-Gall), chrétien-social, n'est pas opposé à la subvention, mais il espère que le Conseil fédéral profitera de l'occasion pour régler la question de la durée du travail dans l'hôtellerie.

Les débats sont ici interrompus; ils reprennent dans une séance de relevée par un discours de M. Baumman. Le secrétaire de l'Union Helvetia, disent les journaux, regrette que le Conseil fédéral ait partagé au personnel de l'industrie hôtelière. Il aurait pu lui garantir au moins le droit de coalition.

M. Michel, député d'Interlaken, fait appel à l'esprit de solidarité des employés. Il démontre que leur situation n'est pas aussi défavorable qu'on cherche à le faire croire. Du reste, dans leur ensemble et d'une façon générale, les employés s'entendent très bien avec les patrons.

M. le Conseiller fédéral Schullhess relève qu'on a déjà fait de bonnes expériences avec l'institution de la Société fiduciaire pour l'hôtellerie. Le projet actuel ne sera pas seulement profitable aux hôtels, mais aussi aux employés. Le représentant du personnel a introduit dans le débat un élément nouveau: les relations entre les patrons et les employés. Mais cette question n'a rien à voir avec celle du subsidie officiel. La Société fiduciaire n'a pas à s'occuper de la durée du travail. Un postulat a d'ailleurs été déposé le matin même par M. Scherrer sur les conditions du travail dans l'hôtellerie. Il sera discuté au moment de la session.

L'ensemble du projet est ensuite adopté sans opposition.

Emission de carnets de chèques de voyage.

On sait que les bureaux de chèques postaux délivrent sur demande, outre le carnet de chèques proprement dit, de petits carnets contenant un carnet de voyage à 50 ou 100 francs.

A la suite d'un arrangement intervenu entre l'Administration des postes et la Société de Banque Suisse à Bâle, les établissements de cette dernière, à Londres, remettront dorénavant aussi de tels petits carnets aux voyageurs.

Les chèques de voyage peuvent être présentés au paiement auprès de tout office de poste suisse; on peut en présenter plusieurs à la fois. L'emploi des carnets est donc particulièrement indiqué pour les personnes qui sont en voyage ou en vacances, parce qu'il permet d'alimenter la caisse de voyage au fur et à mesure des besoins, après de n'importe quel office de poste suisse.

La contre-valeur des carnets est portée au débit des bilans de comptes par 500 ou 1000 francs lors de la remise. Pour les carnets délivrés par un des établissements de Londres de la Société de Banque Suisse, la contre-valeur doit être versée. Les chèques de voyage doivent être munis d'avance, dans leur partie supérieure, de la signature du porteur, qui en permettra le contrôle. Lors de la présentation au paiement, ils seront signés et complétés conformément au texte. Avant d'en effectuer le paiement, les offices de poste vérifieront les chèques de voyage au point de vue de leur authenticité et de la régularité de leur établissement et s'assurent, en outre, que les deux signatures concordent. Si surgissent des contestations ne pouvant être apaisées immédiatement, le paiement devrait être refusé. Il est désirable que la couverture du carnet soit livrée avec le dernier chèque de voyage (No 10) au moment de sa présentation au paiement.

Les chèques de voyage qui n'auront pas été présentés au paiement seront repris par le bureau des chèques qui les a délivrés ou par la Société de Banque Suisse; le montant en sera reporté au crédit des comptes ou remboursé.

La taxe d'un carnet de 10 chèques de voyage émis par les bureaux de chèques postaux est fixée conformément à la taxe pour les carnets émis par les établissements de la Société de Banque Suisse à Londres, l'acheteur aura à payer une petite commission. Le paiement des chèques de voyage par les offices de poste s'effectue sans frais.

L'Administration des postes n'est pas responsable des conséquences qui pourraient résulter de l'emploi abusif, de la perte ou de toute autre disparition du carnet ou de ses formules. En cas de perte du carnet ou de formules de chèques isolées, il y aurait lieu de prévenir sans retard le bureau des chèques qui les a délivrés, ainsi que la Société de Banque Suisse. (Communiqué de l'Administration des postes suisses.)

Nouvelles des Sections

La Société des Hôteliers de Vevey a renouvelé son Comité. Celui-ci est maintenant constitué de la manière suivante: Président: M. A. Meng, Hôtel de la Gare; Vice-Président: M. Niess, Grand Hôtel du Mont Pélérin; Secrétaire: M. Ch. Kaufmann, Hôtel d'Angleterre; Caissier: M. A. Comie, Pension Comte; Membre: M. G. Badel, Pension Miramont. (Communiqué.)

Sociétés diverses

L'Union suisse du commerce et de l'industrie transfère les bureaux de son Vorort dans le nouveau bâtiment de la Banque nationale suisse, rue de la Bourse, Zurich 1. Les bureaux du Vorort se trouvent dans la partie du bâtiment donnant sur la rue de la Gare, au troisième étage. Nouveau numéro du téléphone: Seltau, 9.00.

Informations économiques

Prix du miel. L'Office des miels de la Société romande d'apiculture vient de faire connaître aux sections les prix officiels fixés pour les miels de 1922. Ces prix sont les suivants: 4 fr. 50 le kilo pour la vente au détail; 3 fr. 50 le kilo pour la vente en gros, le gros étant considéré à partir de 20 kg. Les prix de l'année dernière étaient 7 francs pour le détail et 6 fr. pour le gros, la hausse est donc notable. Maintenant que les nouveaux prix sont connus, voilà vendeurs et acheteurs plus à l'aise pour engager le trafic du miel de la nouvelle récolte.

Le prix de la benzine. La Fédération suisse des propriétaires de camions automobiles (président M. Sager, directeur à Wabern; secrétaire Dr Maisch, avocat à Berne) a obtenu de nouvelles concessions en ce qui concerne le prix de la benzine pour ses 400 membres. La déroute qui s'était produite sur le marché de la benzine a subitement fait place à des conditions stables. Cependant le bruit qui a couru d'une entente des trusts en vue d'établir un monopole des prix a de nouveau donné lieu à des craintes. La question d'un groupement de tous les consommateurs de benzine de la Suisse en vue de la création d'une organisation d'achat a fait de nouveaux progrès.

Le renchérissement de la vie à l'étranger. Le chiffre-index de la «Labour Gazette» indique, pour l'Angleterre, au premier mai 1922, un renchérissement des prix d'avant-guerre égal au 72 pour cent des prix d'avant-guerre; le coût général de l'existence est du 81 pour cent. — En Allemagne, les calculs officiels ont relevé une hausse de la nourriture, logement, chauffage et éclairage de 20,3 pour cent, au cours de la période de mars à avril. — Aux Etats-Unis, les prix pour l'alimentation se sont fortement rapprochés de ceux d'avant-guerre. Le renchérissement au 1er mars était encore du 36 pour cent. — A Paris, les chiffres-index se montaient encore à 194 pour cent au début de mai. En Belgique, l'indice était à 282 au-dessus du niveau d'avant-guerre. En Hollande, le chiffre-index pour Amsterdam marque encore 48 pour cent. — En Suisse, l'index pour l'alimentation indiquait au début de mai un renchérissement de 52 à 53 pour cent vis à vis des prix du 1er juin 1914.

Le prix du sucre. L'Union suisse des négociants de gros en denrées coloniales écrit: «L'Office général de l'alimentation a, pour mettre les prix du sucre en harmonie avec ceux du marché mondial, décidé d'une augmentation de 2 fr. à 6 fr. par 100 kilos sur certains sortes de sucre suivant l'importance des frais de transport de la station frontière à celle de destination. Cette augmentation, qui aura sa repercussion sur les prix de détail, est entrée en vigueur le 26 juin.» L'agence P. S. M. publie le commentaire suivant: «On nous apprend que ces démarches ont dû être entreprises du fait que les prix du marché mondial sont beaucoup plus élevés que ceux du sucre monopolisé. C'est ainsi qu'on, dès le 19 juin, où des autorisations d'importation furent délivrées à des personnes privées, l'importation de ce sucre en Belgique est devenue, alors que l'on recourait de plus en plus aux réserves moins chères de l'Office de l'alimentation. Ce phénomène n'aurait pas manqué d'étranger nous ravitaillément en sucre, si l'on n'avait pas pris les mesures utiles. Quant à la hausse du prix, elle est due à une modification du système de livraison et elle s'élève de 2 à 6 francs par 100 kilos, suivant la qualité et les taxes de transport de la frontière à la station de destination.»

Le baromètre du coût de la vie. Le chiffre index pour le 1er mai du bureau de statistiques de l'Union suisse des sociétés de consommation accuse un nouveau recul: fr. 1.685,49 contre francs 1.782,39 à la date du 1er avril, ce qui fait une différence en moins de fr. 96,90 ou 5,4 %. A l'exception des pommes de terre, presque tous les articles, soit particulièrement le lait et les produits laitiers, participent à cette diminution. Avec ce nouveau recul, le renchérissement, mesuré d'après le point de départ de 1914, n'est plus que de 38 pour des denrées et de 62 en y comprenant les vêtements. Nous avons donc, actuellement, le même que suivant le nouveau nombre indice établi par l'Office fédéral du travail pour la date du 1er avril, le renchérissement des denrées alimentaires était de 62 %. On constate que les deux méthodes très différentes d'établissement du chiffre indice aboutissent exactement au même résultat, puisque cette proportion de 62 % était précisément celle indiquée pour les denrées alimentaires, le 1er avril, dans la statistique de l'Union suisse des sociétés de consommation. Dans l'ordre des villes, Genève, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, Yverdon, Fribourg ont l'indice local minimum. Les autres villes romandes sont un peu au-dessus de la moyenne suisse.

Nouvelles diverses

Echos de la Fête des Narcisses. Nous apprenons avec plaisir que les comptes de la Fête des Narcisses, qui eut un si grand et si légitime succès, bouclent par un léger bon, toutes estrades payées. Ce résultat fait honneur aux organisateurs. Les frans Vevey-Montreux-Chillon-Villevue transportés, durant les deux jours de fête, 50.000 personnes. Les bateaux de la Compagnie générale de Navigation n'ont jamais eu autant de passagers, en un jour, que le dimanche 4 juin. Des centaines d'autos ne purent trouver place dans les garages de Clarens-Montreux-Terril. Il se vendit 8000 kg. de confettis et 250.000 serpentins.

La coupe Gordon-Beneff à Genève. La commission des logements ouvert dans les locaux de l'Association des intérêts de Genève, un service de renseignements. Dès le 30 juillet et jusqu'au 6 août, un autre bureau sera installé par ses soins aux abords de la gare de Cornavin, où pourront s'adresser, dès leur arrivée, les personnes désirant trouver un logement. La commission tiendra à leur disposition une liste détaillée des hôtels et pensions de Genève, avec le prix des chambres et des repas, ainsi que le prix d'un logement comme il est vrai indiqué dans les locaux. Il ne suffirait pas d'accueillir les très nombreux visiteurs qu'attirera un événement de l'importance de la coupe Gordon-Beneff, un service de logement chez les particuliers a été également organisé.

Grandeur et décadence. Mistress Genevova Daddelford, femme en troisième nocces d'un riche industriel magnat californien de l'huile, est une «Transatlantique» de grande race. Suivie de sa fille, de ses fils, du futur de ses fils, de trois chiens et de multiples bagages, elle voyageait.

Les plus célèbres capitales la virent tout à tour. En avril dernier, Paris et un grand hôtel situé place de la Concorde la reçurent. La cliente était de marque et le lit bien sûr. Le lendemain matin, de son arrivée, des fournisseurs de haute sorte, mandés par téléphone, accoururent à ses appartements. Mrs. Daddelford, trônant en son salon luxueux, essaya, choisit et commanda pour un peu plus de 500.000 francs de robes, de fouritures, de dentelles. D'argent point. A ceux des vendeurs qui, immédiatement, osèrent réclamer des comptes, Mrs. Daddelford, non sans dédain, répondit: — Je paie tous les mois. Si cela ne vous convient pas, remportez tout cela, je vous prie.

Certains pourtant s'informèrent de son crédit à l'hôtel, et la direction, sans autre forme de procès, pria Mrs. Daddelford de régler sa note. Elle protesta, s'indigna. Le jour même, elle gagna un autre palace où, grâce à une lettre de recommandation, elle obtint qu'une «relation» complaisante allât payer sa note. Peu de temps après, elle partait pour Londres. Ses créanciers, au nombre de quarante, n'eurent en définitive qu'une réaction: pour le jour même, Mrs. Daddelford était loin de Londres; elle n'avait gagné que dix ou elle fit 50.000 francs de dettes. Puis, menacée d'extradition, elle s'en était allée à Vienne. C'est là qu'elle vient d'être arrêtée sur une plante d'hôteliers. On a saisi onze malles remplies de fouritures et de bijoux qui seront probablement restitués à leurs vendeurs. Le Dr George Daddelford refuse de payer les dettes contractées par sa femme.

Trafic

Sur la ligne du Simplon. On vient d'inaugurer la double voie sur le tronçon Maroz-Issle, versant italien du Simplon. Le parcours italien exploité par les Chemins de fer fédéraux est ainsi tout entier à deux voies, d'Issle à Domodossola.

Paris-Lausanne-Aix-les-Bains. L'école Aéro étudie actuellement la possibilité de relier par un service d'hydravions le service aérien Paris-Lausanne avec les stations balnéaires de la Savoie: Thonon, Evian et Aix-les-Bains.

Service aérien Lisbonne-Lausanne. L'agence Republica apprend qu'une société française a l'intention de créer un service aérien entre Lisbonne et Lausanne. La réalisation de ce projet entrainerait la création d'une ligne Genève-Lyon dont l'autorisation d'exploitation vient d'être accordée à la Société des Messageries internationales par le gouvernement français. La ligne Genève-Lyon étant la continuation naturelle du service purement français, il aurait lieu d'examiner si la nouvelle ligne complètera Genève parmi ses stations d'atterrissage.

Pour la réduction des tarifs des C. F. F. Le conseil ferroviaire du lle arrondissement des C. F. F. s'est réuni le 30 juin, à Bienne, afin de visiter, à l'occasion de la séance trimestrielle ordinaire, les dépôts de la nouvelle gare. Au cours de la séance, dans laquelle la question de la réduction du personnel et des tarifs marchandises des C. F. F. fut notamment discutée, le possidat suisse fut invité à l'unanimité à organiser, en compagnie des C. F. F., une commission chargée d'examiner la question de savoir si une réduction générale des tarifs voyageurs de 10 % provisoirement et une diminution générale des tarifs marchandises ne pourraient pas être entreprises, ceci dans l'intérêt de la diminution générale du prix de la vie et de l'extension du trafic.

Communications téléphoniques internationales. Depuis quelque temps, Zurich est relié à Lyon, par Genève, par une ligne téléphonique combinée provisoire; pour arriver à ce résultat, deux lignes Genève-Lyon furent combinées avec une troisième. Cette ligne sera cependant remplacée par la construction, selon accord passé avec la France en 1920, d'une troisième conduite métallique Lyon-Genève. La pose en Suisse de la ligne Bâle-Paris est déjà effectuée, mais la France n'a pas encore été en mesure de faire de même sur son territoire. Avec l'Italie, trois nouvelles lignes seront établies dans le cours de cette année: Bâle-Milan, Berne-Milan et Genève-Milan. En prévision de cette dernière, on procède actuellement à la pose d'un câble dans le tunnel du Simplon; ce travail pourra être terminé en août. La ligne Bâle-Milan sera combinée avec la ligne Berlin-Milan.

Tourisme

Circulation internationale des autocars. A la suite de démarches faites par la Chambre de commerce française pour la Suisse et Genève, par le Touring Club suisse et par l'Office français du tourisme de Genève, la direction générale des douanes françaises a bien voulu, sous réserve d'une stricte réciprocité de la part des pays étrangers, admettre au bénéfice du régime du frisky les autocars appartenant à des entrepreneurs étrangers membres d'une société sportive ou de tourisme cautionnée par l'une des grandes associations similaires françaises. Quant aux propriétaires d'autocars non affiliés à ces clubs, ils pourront, mais toujours sous la condition d'un entière réciprocité, importer leurs machines en France pour des excursions touristiques soit sous le couvert d'un acquit à caution, soit sous le régime de la consignation des droits. Ces acquits et ces consignations sont valables pendant une année au maximum. Il y a lieu de se mettre en règle, au préalable, avec les règlements de police français et d'acquiescer les taxes de circulation. Les autocars ne peuvent faire de ces déplacements en Suisse qu'un service international; il leur est donc interdit de faire un service de voyageurs entre deux localités françaises. — Le tourisme suisse est particulièrement intéressé ici par la clause de stricte réciprocité.

Légations et consulats

Suisse-Allemagne. Dans sa séance du 30 juin après midi, le Conseil fédéral a nommé ministre d'Allemagne à Berlin M. Rufenacht, directeur de l'Office fédéral des finances sociales. Le nouveau ministre est né à Berne en 1867. Il a fait ses études secondaires à Berne, son université à Genève, à Vienne et à Berlin. En 1891, il a été lauréat d'un concours de l'Université de Berne sur «le droit d'auteur suisse et international». Il a pratiqué le droit à Paris et à Londres, puis à Berne pendant vingt ans. Il était à l'Office des assurances sociales depuis 1913. Au militaire, M. Rufenacht est colonel d'artillerie.